

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei  
Strada Karageorgevici No. 7—9.

## Inserta

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paasenstein & Vogler, U. G., G. L. Daube & Co., Otto Nees, A. Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Smorich, Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Gähler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die religiöse Frage in Frankreich.

Bukarest, den 29. Mai 1906

Achtzig französische Bischöfe und Erzbischöfe, darunter drei Kardinäle, versammeln sich morgen am 30. Mai im erzbischöflichen Palaste zu Paris, um über die Frage der praktischen Stellung der Kirche zum Trennungsgesetz Beschluß zu fassen. Schon gestern trat eine Kommission bestehend aus den drei Kardinälen, zwei Erzbischöfen und zwei Bischöfen zusammen, um die Beratungen des Plenums vorzubereiten, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind. Am 1. Juni wird dann das Conseil seine Tagung mit einer Wallfahrt nach der Herz Jesu-Kirche beschließen, wo jeder Bischof seine Diözese auf's neue dem Herzen Jesu weihen und eine große Nationalwallfahrt geloben soll, wenn das Herz Jesu, gerührt durch so eifrige Gebete, sich herbeilassen werde, Frankreich die Leiden zu ersparen, die ihm ohne Zweifel drohen. So heißt es wenigstens in der klerikalen Presse.

Manche republikanische Blätter sehen sich veranlaßt, jetzt, unmittelbar vor dem Zusammentritt des Konzils, den Bischöfen noch einmal eindringlich die Gründe auseinanderzusetzen, die sie bewegen sollen, den loyalen Versuch mit dem Trennungsgesetz zu unternehmen. Bemerkenswert in dieser Hinsicht ist ein Artikel des „Temps“, in dessen Einleitung es heißt: „Der französische Episkopat wird seine Meinung abgeben über das gegenüber dem Trennungsgesetz zu beobachtende praktische Verhalten, das den Interessen der Kirche am besten entspricht. Darauf wird der Papst, wie vorauszusehen, das entscheidende Wort sprechen. Von diesem Worte hängt Ruhe und Frieden in unserem Lande ab; aber auch die Zukunft der Religion. Man kann sich einer gerechtfertigten Bewegung nicht enthalten, wenn man an die Gewalt denkt, die der Heilige Vater unter den gegenwärtigen Umständen ausübt, eine Gewalt, aus der übrigens zu allen Zeiten für Millionen Gewissen ein Gesetz fließt, das höher ist als jedes menschliche Gesetz, wie Antigone in der griechischen Tragödie sich ausdrückt.“

Die Entscheidung ist offenbar verschoben worden, weil man zuvor das allgemeine Stimmrecht hören wollte. Nun hat das allgemeine Stimmrecht gesprochen; es hat das Trennungsgesetz mit allen antiklerikalen Maßregeln der letzten Legislaturperiode gebilligt. Wenn gewisse Katholiken eine Rückkehr der öffentlichen Meinung zu ihrer Politik erhofften, so sind sie jetzt gründlich enttäuscht. Was wird nun der Papst tun? Wird er die Kultusvereine gestatten oder verbieten? Wenn er sie gestattet, dann ist die religiöse Agitation zu Ende, denn alle Deputierten der Majorität haben den Wählern die liberale Anwendung des Gesetzes verspro-

chen und der Minister Briand selbst, der „Vater“ des Gesetzes, hat in dieser Beziehung die beruhigendsten Versicherungen gegeben. Wenn aber der Papst die Bildung der Kultusvereine verbietet, so ist dies das Unbekannte, gleich furchtbar für die einen wie für die andern. Das ist die baldige Schließung der Kirchen und auf jeden Fall die Verschärfung des Gesetzes. Die Anhänger der Politik des Schlimmeren werden ohne Zweifel einwenden, daß Gewaltmaßregeln sie nicht erschrecken; sie berufen sich auf das Wort Christi, daß es das Los der Kirche sei, verfolgt zu werden, und sie gedenken aus der Verfolgung neue Kräfte für die Kirche zu schöpfen. Das ist nach unserer Meinung eine schlechte Spekulation. Verfolgungen sind nur fruchtbar in Zeiten wärmsten Glaubens; es scheint aber, daß wir diesen schon sehr ferne sind. Uebrigens, hat die Verfolgung nicht schon begonnen? Seit acht Jahren beklagen sich die Katholiken, daß sie von der Staatsgewalt wie Feinde behandelt werden, und die Regierung des Herrn Combes hat ihren Klagen eine gewisse Begründung gegeben. Was aber ist bei allen Placereien, über die sich die Kirche beschwert, herausgekommen? Wahlen, die noch mehr antiklerikal sind, wie die vorhergehenden!

Der „Temps“ warnt dann die Klerikalen davor, es wie bei einzelnen Inventur-Aufnahmen mit Gewalttätigkeiten zu versuchen. Was sei das Ergebnis jener Gewalttaten gewesen? Die Inventare seien doch aufgenommen worden mit geringen Ausnahmen, und die Häufel führer säßen im Gefängnis. Darum gibt der „Temps“ den Klerikalen den „guten Rat“: Würdig die Palme des Martyriums zu tragen und nicht mehr anzufangen! Denn die Regierung habe vor den Wahlen eine gewisse Milde gezeigt; jetzt werde sie wohl schärfere Saiten aufziehen. Schließlich führt der „Temps“ noch aus, es liege im eigensten Interesse der Kirche und der Katholiken, daß die Beschlüsse des Konzils wie des Papstes vom Geiste der Mäßigung diktiert werden.

Wird diese erste Mahnung der letzten Stunde Gehör finden? Manches deutet darauf hin, daß dies nicht der Fall sein wird. Die „Petite Republique“ glaubt zwar versichern zu können, daß das Konzil die Annahme des Trennungsgesetzes beschließen wird, aber der Herausgeber der „Petite Republique“, der sozialistische Abgeordnete Gerault-Richard, ist kein Kirchenvater, hat also im Rat der Bischöfe keine Stimme. Ganz anders lautet die Sprache derjenigen Zeitungen, die mit der Stimmung in den bischöflichen Palästen vertraut sind und mit dem Vatikan Fühlung haben; sie sagen bestimmt voraus, daß das Konzil das Trennungsgesetz ablehnen und daß der Papst diesen Beschluß bestätigen werde. Es fällt auch den Klerikalen gar nicht ein, sich auf den Frieden vorzubereiten und abzurufen. Die „Vertice

française“ eines ihrer leitenden Organe, schreibt: „Die Ursachen der erlittenen Niederlage sind durchaus nicht jene, die gewöhnlich angegeben werden. Die Katholiken haben keinen anderen Fehler begangen, als den, sich nicht als Partei organisiert zu haben. Sie begreifen das und werden, mag es auch den weltlichen Kardinälen nicht gefallen, am helllichten Tage mit entfaltenen Fahnen die unvermeidliche Revanche vorbereiten.“ Also Fortsetzung und Verschärfung des Kampfes, so lautet die ausgegebene Parole.

Jedenfalls darf man der Entscheidung des Konzils mit Interesse entgegensehen.

## Eine Charakteristik unseres Königs.

„Groß-Oesterreich“ veröffentlicht anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Königs einen sehr warm geschriebenen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Eine Charakteristik des Königs Carol glauben wir am besten dadurch geben zu können, daß wir einige Sätze abdrucken, die uns kürzlich in unserem Blatte nahestehender deutschösterreichischer Politiker der alten Schule schrieb. Der Verfasser sagte: „Ich habe unter den Fürsten Europas nur zwei Fürsten kennen gelernt, welche mir als das Ideal charaktervoller, energischer und doch liebevoller, echt verfassungsmäßiger Herrscher erschienen. Es sind dies der Großherzog von Baden und König Carol von Rumänien. Beide bewährten sich stets als würdevolle Fürsten, welche jedes störende Geräusch vermieden, welche niemals ein unruhiges Wort sprachen, auf deren Wort aber man unbedingt bauen konnte. Beide achteten stets in peinlichster Weise die Rechte der anderen, die Rechte der verfassungsmäßigen Volksvertretung und die berechtigten Wünsche aller Bevölkerungsklassen. Sie waren nie starr konservativ, sie gaben sich aber auch niemals einem ausschweifenden Liberalismus hin. Ihr ganzes Verhalten war Gleichmäßigkeit, Gesetzmäßigkeit, harmonische Vermittlung zwischen den widerstrebenden Kräften. Dies ist nach meiner Auffassung das eigentliche Wesen königlicher Würde und die wahre Aufgabe eines konstitutionellen Herrschers. Unter einem solchen Fürsten können sich alle guten Triebe eines Volkes und alle gesunden Kräfte eines Landes entwickeln, und dies scheint mir auch das Geheimnis des stetigen und ruhigen Fortschrittes zu sein, dessen sich Rumänien unter seinem ersten königlichen Herrscher erfreuen konnte.“

Aber die Rolle des Königs Carol scheint mir mit dieser Darstellung noch nicht erschöpft zu sein, wenigstens nicht die künftige. Ich rechne darauf, daß sich der König von seiner kürzlichen Krankheit wieder erholt hat und daß ihm noch viele Jahre segensreicher Herrschertätigkeit be-

## Feuilleton

### Aus dem Bukarest von einst.

Von Dr. Emil Fischer.

(Original-Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.)

#### II.

#### Das alte Stadtbild.

Die Gründung Bukarest's ist in das tiefste geschichtliche Dunkel gehüllt. Dass ehemals an der Stelle der späteren Stadt eine (befestigte) römische Niederlassung<sup>1)</sup> und in späteren Zeiten ein sog. kumanischer „Conac“ bestanden hätten, sind nichts als leere Annahmen. Am ehesten noch kann die ernste Wissenschaft der Volkssage Recht geben, die die Gründung Bukarest's einem (Hirten) Bucur zuschreibt. Bucuresci würde demnach bedeuten: die Ansiedlung der Bucur'schen Sippe<sup>2)</sup>. Auf dieselbe Weise sind sicherlich die (späteren) Dörfer auf — esci und — eni: Petresci, Mihăilesci, Floresci, etc. etc. zustande gekommen, d. h. die (anfänglich regellosen) Niederlassungen sind von den Nachkommen nach dem ehemaligen Ahnherrn der Sippe, nach einem Bucur, Peter, Mihăi(l), Florea, Dobrea (Dobreni) usw. benannt worden. Auch die älteste Dorfverfassung der Rumänen entspricht vollkommen diesem alten (slavischen) Familien- und Gemeinde-Sippenverbande (Mir, Brastvo).

1) Auch von einem „vallum“ geht die Sage.

2) —esci ist die plurale Patronymialendung von —escu. Marin (Name des Vaters), Marinescu (Name des Sohnes), Bran (Name des Dorfgründers), Brănesci (Name des Dorfes, d. h. der Dorfsippe nach Bran), Dobro (Vater), Dobrescu (Sohn), Dobreni, Dobresci. Man sagte später aber auch Ilic sin (türk. synü Sohn) Mitru, Radu Vornicul sin Gheorghe Vornicul ot Secariste (anno 1626).

Viel besser als das Bild der Gründung Bukarest's ist uns das ehemalige Aussehen der Oertlichkeit dieser Gründung bekannt.

Die sanfte Mulde, in der die Stadt heute liegt, hatte ehemals zumteil sehr jähe und ziemlich hohe Steilränder. Solche senkrechte Lösswände (5—20 Meter hoch und darüber) sind auch heute noch erhalten: gegenüber der Mühle von Ciurel, bei der Bierbrauerei von Oppler, in der Str. Lăzureanu, bei der Bierbrauerei von D. M. Bragadir, bei der (ehemaligen) Grădina Băicoianu (jetzt Suter), ferner jenseits Vitan auf dem rechten Dimbovițaufer gegen das Kloster Văcărești hin u. a. Viele andere steile Hänge sind im Laufe der Zeit sanft abgebrocht oder ganz abgetragen worden, ebenso ist es manchen Hügeln (Gorganii) oder niedrigeren Erhebungen ergangen.

In der Talmulde der Dimbovița schlängelte sich der Fluss ehemals in vielen Windungen und mehreren Armen dahin. Es gab vielerorts entlang der Abhänge Quellen (fântăni și șipote); es gab aber ausser der Dimbovița auch noch andere (heute vollkommen verschwundene) Flüsschen z. B. die Dimbovițioră, die durch die heutige Str. Arței, Str. Bibescu-Vodă ihren Lauf nahm, es gab ferner die Bucuresciōră<sup>1)</sup> die aus dem Lacul Icoanei (heutige Grădina Icoanei) entsprang, durch die Mahalaua cu scaune de carne (heutige Str. Scaune) bis zum Lacul Sutuului bei der ehemaligen Carvasera<sup>2)</sup> (heute Spitalul Colței) floss und sich beim Târgul Cucului<sup>3)</sup> in zwei Arme teilte; das Bett des einen bildete die heutige Str. Decebal, der andere lief die (ehemalige) Ulița Boiangiilor. an den Mauern der Curtea Domnească entlang, hinab in

1) Vălcăuua Bucuresciōrei.

2) Carvasera (das türk. arab. Karavanserai) wurde das ehemalige Zollamt genannt.

3) Târgul Cucului etwa in der Gegend der heutigen vergoldeten Brunnenfigur zwischen Str. Decebal und Str. Lipsani.

die Dimbovița, wo sie etwa bei dem (heute noch) Bazaca<sup>1)</sup> genannten Stadtteil in die Gârla mündete.

Ausser den Lacul Icoanei und Sutuului gab es noch manche andere z. B. in Gura Văii (von den heutigen Gramont-Suter'schen Gründen bis unterhalb der Bierbrauerei D. M. Bragadir), in Filaret usw. Von allen ist nur noch der Cișmegeiu-Teich erhalten geblieben. Früher war er vom dichtesten Röhricht bedeckt, in dem allerhand Wasservögel,<sup>2)</sup> ja sogar Wölfe hausten.<sup>3)</sup>

Berühmte Quellen befanden sich in Cotroceni (Fântâna Beizadelelor), in Filaret, in der heutigen Str. Fântănel, die früher Fântâna Boului, Șipotu Fântănelor hiess. —

Schon Ammianus<sup>4)</sup> erwähnt, dass die walachische Tiefebene weit und breit mit ungeheuren Urwäldern bedeckt war. P. Hasdeu führt dementsprechend den Namen des Distriktes Teleorman auf kumanisch deli, verrückt, närrisch und orman, Wald zurück; Dimbovița bedeutet (slavisch) Eichenlaub, Bukov Buche, Sadova Pflanze, Ilfov (elhov) Erle etc. Noch im XVII. und XVIII. ja im XIX. Jahrhundert bedeckten ansehnliche Waldbestände das Weichbild der heutigen Stadt z. B. zwischen der Str. Polona

1) Die Benennung Bazaca (Ton auf der zweiten Silbe) wird von Manchen auf eine Familie Bazaca zurückgeführt. Ich leite sie ab vom türk. baza, was Baumwoll-, Leinwandgewebe bedeutet. Auch heute noch werden Kattune, Leinwand, Tulpane und dgl. Waren vom Volk fast ausschließlich auf dem Bazaca-Markt gekauft.

2) Noch in den Fünfziger und Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts's jagte man in Cișmegeiu auf Wildenten, in Gura Văii und in Filaret schoss man sie noch in den achtziger Jahren.

3) Nach einer Mitteilung Amlacher's (Gartenlaube, Ende der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrh.) brachen einmal die Wölfe aus dem dortigen Röhricht hervor und würgten die Schafe eines Hirten ab, der seine Herde unterhalb dem Nationaltheater aufgeschlagen hatte.

4) 330—400 n. Chr.



schieden sind, und deshalb möchte ich den Vergleich mit dem ihm geistig so sehr verwandten Großherzog von Baden noch etwas weiter durchführen. Das Deutsche Reich hatte nach seiner Begründung im Jahre 1871 ein Viertelhundert Bundesfürsten, und trotz der milden Natur des alten Kaisers Wilhelm gab es zwischen diesen Fürsten oft genug persönliche Gegensätze. Unter Kaiser Wilhelm dem Zweiten traten solche Gegensätze noch häufiger auf. Da war es der Großherzog von Baden, der durch seine Anparteilichkeit und sein sicheres Billigkeitsgefühl stets den Ausgleich der Gegensätze herbeiführte. So wäre vielleicht auch König Carol der geeignete und berufene Vermittler in dem schweren Völkervertrag, der nicht nur unser Österreich, sondern ganz Mitteleuropa belastet. König Carol ist ein treuer Freund unseres Kaisers Franz Josef; er ist aber auch ein Sproß des Hohenzollernschen Herrscherhauses, das im Deutschen Reich sein natürliches Haupt anerkennt. Wir brauchen zwischen diesen beiden Kaisern einen Vermittler, wir brauchen aber auch für unseren österreichischen Herrscher einen hohen fürstlichen Ratgeber, welcher einen Ausweg aus unserer schweren Reichskrise zeigen kann. Das rumänische Volk hat den geschichtlichen Beruf eines vermittelnden Kulturelementes zwischen dem Osten und dem Westen Europas, und seinem Könige könnte hierbei eine providentielle Rolle zufallen. Andererseits ist das Erstarken der Unabhängigkeit Rumäniens und seiner Dynastie eine wesentliche Bürgschaft für die ruhige Entwicklung des europäischen Orients.

Der Verfasser dieses Aufsatzes vergißt leider, daß unser König gerade wegen der an ihm so sehr belobten Eigenschaften wohl nie die Rolle der Vermittlung in die Angelegenheiten eines fremden Staates übernehmen wird. (D. R.)

### Die Duma und die Hofkamarilla in Rußland.

Anlässlich der Weigerung des Zaren, die Adresse der Duma vom Präsidium in einer Audienz entgegenzunehmen, hat eine Gruppe der Duma den Entschluß gefasst, bei der Programmrede des Ministerpräsidenten die Frage der „Nebenregierung“ aufzurollen. Das Blatt „Ruskoje Slowo“ meint, daß mit der Verweigerung der Audienz seitens der Hofkamarilla ein Bruch mit der Duma vorgegeben war. Man hätte in Hofkreisen ein Gerücht im Umlauf gesetzt, daß die Duma entschlossen sei, im Falle der Ablehnung der Audienz korporativ Petersburg zu verlassen und sich nach dem Süden zu begeben, um sich dort, gestützt auf die revolutionäre Bewegung, als „provisorische Regierung“ zu erklären. Als Gegenmaßregel sei die Proklamierung der Diktatur Trepows geplant gewesen. Die friedliche Lösung des Konfliktes seitens der Duma, die die Audienzfrage als unwesentliche Eitelkeitsache behandelte, habe daher die Hofkamarilla bitter enttäuscht.

Hingegen soll die Duma daran festhalten, nach Verlesung des Regierungsprogramms die Anfrage zu stellen, ob das Programm auch von der Nebenregierung approbiert sei. Um jene Elemente der Duma, die dagegen waren, daß die Adresse durch das „kein Vertrauen genießende Ministerium“ überreicht werde, zu beschützen, hat der Präsident der Duma jetzt enunziert, daß die Adresse nicht durch den Ministerpräsidenten, sondern durch einen Feldjäger dem Zaren überreicht worden sei.

### Die Demission des österreichischen Ministeriums.

Das Kabinett Hohenlohe, das vor kaum drei Wochen gebildet wurde, hat bereits demissioniert. Die Gründe der Demission sind in den Differenzen zwischen Oesterreich und

Ungarn wegen der Zollfragen zu suchen. Der Kaiser hat sich nämlich, entgegen der Meinung des Ministerpräsidenten, welcher gegen allzugroße Zugeständnisse an Ungarn war, für die Annahme der ungarischen Wünsche ausgesprochen, so daß Prinz Hohenlohe seine Demission geben mußte. Ueber die Demission des österreichischen Ministeriums liegen folgende Depeschen vor:

#### Die Ursachen der Demission Hohenlohe's.

Wien, 28. Mai. Heute vormittag überreichte Hohenlohe dem Kaiser seine Demission, welche der Monarch annahm. Man glaubt, sein Nachfolger werde Coudenhove oder Villand-Reith sein. In parlamentarischen Kreisen verläutet, Hohenlohe wäre nicht gezwungen gewesen, zu demissionieren, wenn er nicht von Anfang an erklärt hätte, daß er Ungarn gegenüber gar keine Zugeständnisse machen werde.

Wien, 28. Mai. Infolge der vom Kronrate gefaßten Beschlüsse, nach welchen die Forderungen der Ungarn bezüglich der Zollfragen vollständig genehmigt wurden, hat das Kabinett Hohenlohe heute seine Demission gegeben.

#### Der künftige Ministerpräsident.

Wien, 28. Mai. Der Statthalter von Böhmen, Graf Coudenhove, wurde nach Wien berufen. Es heißt, der Kaiser werde ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts betrauen.

#### Die Entrüstung der Wiener Presse.

Wien, 28. Mai. Die hiesigen antisemitischen Blätter sind voller Wut gegen die Ungarn. Sie heben hervor, daß seitdem die Koalition an's Ruder gekommen, es dieser gelungen ist, die Krone unter ihren Einfluß zu bringen, so daß die Ungarn heutzutage in Oesterreich herrschen. Auch andere Wiener Zeitungen drücken ihre Entrüstung über die unerwartete Haltung der Krone zugunsten der Ungarn aus. Graf Schönborn, dem der Kaiser die Neubildung des Kabinetts angetragen hat, hat diese abgelehnt und erklärt, daß er die Ansichten des Prinzen Hohenlohe teile. Heute früh wurden Körber und Baron Schluerech vom Kaiser empfangen. Die meisten Aussichten hat jedoch Graf Coudenhove.

#### Der Erfolg der ungarischen Regierung.

Budapest, 28. Mai. Da es zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung zu keiner Verständigung kommen konnte, hat der Kaiser aus eigener Initiative den Ministerpräsidenten Weyerle ermächtigt, in der morgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses den autonomen Zolltarif für Ungarn einzubringen.

Die Nachricht von dem Erfolge der ungarischen Regierung hat hier große Freude hervorgerufen, welche aber durch die Meldung von der Demission Hohenlohes verringert wurde, da die Vorgänge in Oesterreich die ungarischen Verhältnisse ungünstig beeinflussen könnten.

### Parlament.

#### Kammer.

Sitzung vom 28. Mai 1906.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 M. Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn G. Triandafil eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren Take Jonescu, M. Badarau und M. Wadescu.

Herr Scarlat Arion bittet den Präsidenten ihm die Akten bezüglich der Auslandsmission des Generaldirektors der Theater Herr A. Davila sowie die Akten bezüglich der gegen Herrn Davila nach den Ereignissen vom 26. März angehängten Klage zur Verfügung zu stellen, da er eine Interpellation einbringen wolle.

Herr R. Filipescu bittet, daß der Tag für die Entwicklung seiner Interpellation bezüglich der Art und Weise, wie die Begnadigungen seitens des Justizministers

Radu dem Schönen erhoben; im XVIII. Jahrh., unter Constantin Vodă Bassarab Brăncoveanu wird sie „scănnala cetate“ genannt. Der fürstliche Hof hielt sich aber nur während der schlechten Jahreszeit (und wenn der Türke ganz besonders dazu drängte) in Bukarest auf, den Sommer verbrachte er mit Vorliebe in der Kühle der Vorberge der Karpathen, in den alten Fürstensitzen zu Târgovişte, in Argeşi oder in Câmpulung,<sup>1)</sup> für welches letztere (aus dem XV. Jahrh.) uns auch der deutsche Name Langenowe (Langenau) urkundlich aufbewahrt ist.

Die Stadt hat sich im Laufe der Jahrhunderte, trotz feindlicher Verwüstungen, trotz ungeheurer Ueberschwemmungen und Feuersbrünste<sup>2)</sup> trotz schrecklicher Seuchen und Erdbeben (z. B. am 31. März 1738, am 14. Okt. 1802)<sup>3)</sup> immer mehr und mehr, unaufhaltsam ausgebreitet.

1) Câmpulung d. h. Langenowe ist im XIII., vielleicht schon im XII. Jahrhundert von siebenbürg. sächs. Handwerkern gegründet worden. Sicher ist's, dass, als die Deutscher im ersten Drittel des XIII. Jahrhunderts's nach Langenthal, Langenowe kamen, sie dort schon eine deutsche Bürgerschaft antrafen mit einem „groff“ (grave, comes) an ihrer Spitze, mit 12 pîrgari als beisitzendem Rat, mit Gottesmännern (Verwalter des Kirchenvermögens). Die „Marienburg“ ist spurlos vergangen, vom „Marienkloster“ (im Volksmund heute noch „Cloaster“ genannt) haben sich indess ansehnliche Trümmer erhalten. Der deutsche Laut ist seit Jahrhunderten erloschen. Del Chiaro hat in der uralten Kirche noch einige Grabsteine mit deutschen Namen gelesen (XVIII. Jahrh.).

2) Im XVIII. Jahrh. allein gab es sechs Brände, durch die fast die ganze Stadt eingeäschert wurde.

3) Der Erdboden spaltete sich damals an mehreren Orten und es drang hier und da Rohpetroleum (catran) hervor. Ein unentgeltlicher Wink für unsere Petroleumindustriellen.

(Fortsetzung folgt.)

gemacht werden, festgesetzt werde. Die Interpellation wird auf den nächsten Sonnabend festgesetzt.

Der Unterrichtsminister erwidert Herrn Scarlat Arion, das bezüglich der Mission des Herrn Davila ins Ausland keinerlei Akten existieren. Er habe Herrn Davila mit einer Mission betraut, um die Organisation der subventionirten Bühnen in Deutschland zu studieren. Wenn der Interpellant auf Grund dieses Details seine Interpellation entwickeln wolle, so sei er bereit ihm zu erwidern.

Der Unterrichtsminister verliest das königliche Dekret, durch welche Herr S. G. Cantacuzino mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Aeußeren an Stelle des Herrn General Jacques Lahovari betraut wird.

Es werden einige Credite sowie das Projekt votirt, durch welches die Verwendung der auf Rechnung der Ausstellung eröffneten Credite auch nach dem 1. April gestattet wird. — Die Abänderung des Gesetzes über die Personalsteuer wird angenommen.

Um 4 Uhr 5 wird die Sitzung geschlossen.

#### Senat.

Sitzung vom 28. Mai.

Die Sitzung wird um 3 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Ghita - De Leni eröffnet.

Auf der Ministerbank Herr J. Graditeanu.

Es wird das von der Kammer bereits angenommene Projekt eines Credits von 2 einhalb Millionen Fr. für den Bau von 32 Ruralspitalern votirt, die den Namen „Carol I.“ tragen werden.

Um 3 Uhr 15 wird die Sitzung geschlossen.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 29. Mai 1906.

Lageskalender. Mittwoch, 30. Mai. Kath.: Ferdinand Prot.: Ferdinand, Orthodox.: Andronikus.

Witterungsbericht vom 28. Mai. + 14, Mitternacht, + 15, um 7 Früh, + 21,5 Mittaq. Das Barometer Das Barometer im Steigen bei 763; Himmel umwölkt. Sonnenaufgang 5.00 — Sonnenuntergang 7.21. Höchste Lufttemperatur + 26 in Calafat, niederste — 9 in Sinaia.

Die Jubiläumsfeier unseres Königs in Bulgarien. Aus Sofia wird telegraphirt: Das Regierungsjubiläum des Königs Carol wurde durch einen Empfang auf der hiesigen rumänischen Gesandtschaft gefeiert. Der Feier wohnten alle Vertreter des diplomatischen Korps sowie der Minister des Aeußern Herr Sietloff bei. Auch die rumänische Kolonie in Sofia veranstaltete eine Feier. — Die bulgarische Presse widmete der Jubiläumsfeier sehr sympathische Besprechungen. Die Blätter „Courrier de Sofia“, „Becerna Posta“ und „Dnewnit“ rühmten die großen Eigenschaften des Königs und heben die Gastsfreundschaft hervor, welche Rumänien den geflüchteten bulgarischen Patrioten gewährt hat.

Diplomatisches. Der neuernannte diplomatische Agent Rumäniens in Kairo Herr M. Pacleanu hat sich gestern aus Konstantinopel auf seinen Posten begeben. — Der Legationsrat Herr Carol Mitilineu der von Petersburg nach Paris transferirt wurde, wurde mit den russischen Stanislausorden 2. Klasse ausgezeichnet.

Eine Abordnung der Wiener Rumänen beim Könige. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde eine aus den Herren Dr. Ciurcu, Dr. Sigitil Puscaru, Dr. Dumitru Popovici, Architect Cezar Popovici und Banu Rubincki bestehende Abordnung von J. J. M. dem König und der Königin in Audienz empfangen. Ihre Majestäten unterhielten sich mit jedem Einzelnen der Delegation, und der König stimmte zu, daß die „Carol-Stiftung“ in Wien ihren Namen in „Jubiläumstiftung Carol“ umwanole. Die Audienz dauerte nahezu eine Stunde.

Die französische Presse über das rumänische Regierungsjubiläum. Das große Pariser Blatt „Le Temps“ schreibt anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Königs: „Frankreich registriert mit Vergnügen die glücklichen Resultate der Herrschaft des Königs Carol, der stets die freundschaftliche Correeheit in seinen Beziehungen zu Frankreich bewahrt hat. Es ist sicher, daß in Bezug auf Handel und Industrie Frankreich in Rumänien nicht mehr die Stelle einnimmt, den es früher in Rumänien eingenommen hat, die Schuld daran aber ist den Fehlern der französischen Diplomaten, Consuln und Kaufleuten zuzuschreiben. Wie immer es auch sein mag, so schließt sich Frankreich rückhaltslos der Freude der Rumänen an und es erkennt die unermüdblichen Anstrengungen an, welche die rumänische Nation unter der vierzigjährigen Herrschaft ihrer Königs gemacht hat, und jedermann kann sich dieses schöne Beispiel nationaler Beharrlichkeit zur Lehre nehmen.“

Ministerrat. Gestern Nachmittag fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Herrn S. Cantacuzino ein Ministerrat statt.

Die Jubiläumsausstellung in Bukarest. Von den 4.100.000 Francs, die bis jetzt in den Arbeiten der Jubiläumsausstellung engagirt wurden, sind bis jetzt Zahlungen in der Höhe von 2.900.000 Francs geleistet worden. Die Ausstellung ist nahezu beendigt, und wird sich am 14. Juni, am Tage der Eröffnung, schon in glänzender Weise darstellen.

Der Moschmarkt. Uebermorgen Donnerstag wird auf dem Moschmarke der neue königliche Pavillon eingeweiht werden. Der Feier werden J. J. M. der König und die Königin, J. J. I. I. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und die kronprinzlichen Kinder beizwohnen, auch Vertreter der verschiedenen Behörden werden zur Feier eingeladen.

Die Griechen und Rumänen in Mazedonien. Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Griechen in Buola

und dem Ober. An der Stelle der heutigen Str. Berzoi zog sich (XVIII. Jahrh.) ein dichter Wald hin, in dem sich die von Ausflüglern viel besuchte Cărciuma din pădure befand. Die berühmte Biserica Coconilor (heutige Sărandar) war im XIV. Jahrh. noch im völligen Hochwald errichtet worden. Auf dem Platze des heutigen Athenaeum's befand sich ehemals die Livedea Văcărescului. —

Die erste Erwähnung eines „comes Dragmer, Olachus, castellanus de Domboycha“ (jupân Dragomir păcălabul cetăţei Dămbovitei) finden wir anno 1370 in der Chronik des Joh. v. Turocz,<sup>1)</sup> in der die eben besprochene Mitteilung des Geheimschreibers Johann (des Königs Ludwig's d. Gr.) und zugleich Archidiacon's von Kockelburg (Kikelew) angeführt ist.

Der Name der Stadt Bukarest<sup>2)</sup> taucht urkundlich zuerst am 11. November 1476 in dem Bericht Stefan Băthory's an den Hermannstädter Rat auf: „es castris gentium prope ipsam Bocerestiam“. Es heisst auch einmal Bokoryshyam.

Der deutsche Reisende Hans Schiltberger (1392 bis 1427) nennt zwar Turkisk-Târgovişte, Agrisch-Argeşi, Uebertail-Uebereyl Braila, Ibrail, erwähnt aber Bukarest's mit keiner Silbe.<sup>3)</sup>

Zur zeitweiligen Residenz der walachischen Fürsten (Walachei-Muntenia<sup>4)</sup>) im Gegensatz zur Moldau) wurde Bukarest<sup>5)</sup> zuerst im Jahre 1642 unter

1) Die Ialomita heisst bei Turocz Ilumcza, Iloncha.  
2) Anno 1401 erscheint Bukarest bloss als Castell und auch in der bekannten Urkunde vom 8. Novemb. 1469 (die Streitsache des Hermannstädter's Stephanus Literatus mit dem Italiener Gaspar betreffend) heisst es bloss „castrum Bokoresth“.  
3) Erst seit 1500 tritt der Name Bukarest's immer häufiger auf.  
4) Alexandru-Vodă Bassarab gründete 1315 das munte-nische Fürstentum.  
5) „propugnacula et fortaltia“.



können noch nicht begreifen, daß trotz der Proteste des griechischen Metropolitens anlässlich der teilweisen Erneuerung des Verwaltungsrates des Vilajets zum Mitgliede dieses Verwaltungsrates der rumänische Apotheker Sofiache Scodrano an Stelle eines griechischen Mitgliedes ernannt worden ist. Infolge dieser Ernennung hat ein anderes griechisches Mitglied des Verwaltungsrates demissionirt, und der Metropolit will keiner Sitzung mehr beiwohnen. All das konnte nicht verhindern, daß Scodrano vor dem Wali den Eid ablegte. Die Griechen sind über diese Dinge in umso größere Aufregung geraten, als die rumänische Propaganda in Vitolia zwischen der bulgarischen Metropole und dem rumänischen Consulate um den Preis von 64.000 Frs. einen Bauplatz erwarb, auf welchem sie ein Monumentalgebäude für das rumänische Gymnasium und die rumänischen Volksschulen errichten will.

**Die Verfolgung der Rumänen in Bessarabien.** Die amtlichen russischen Blätter verbreiten folgende Nachricht: „Unter der rumänischen Bevölkerung in Bessarabien macht sich eine starke nationale Bewegung bemerkbar. In Bender, Kischeneu und Wolgrad werden Flugchriften konfiziert, in welchen die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien gefordert wird. Bierzehn angesehene Rumänen wurden unter dem Verdachte, an dieser Propaganda beteiligt zu sein, verhaftet und nach Sibirien deportiert.“

Diese Meldung ist in allen Stücken unwahr, nur nicht in dem Punkte betreffend Sibirien. Wir haben von einem Deutschen, welcher dieser Tage aus Kischeneu hier eintraf, einige Exemplare dieser sogenannten rumänischen Flugchriften erhalten. Dieselben sind entweder kleine Zeitungsblätter, welche empfehlen, die Rumänen Bessarabiens sollten sich an den Wahlen der Duma beteiligen und in dieselbe rumänische Abgeordnete entsenden. Außerdem sind kleine rumänische Gebets- und Lesebücher mit Bildern im Umlaufe, welche das rumänisch-nationale Empfinden der rumänischen Bevölkerung wecken sollen. Von einer Wiedervereinigung Bessarabiens, das den Rumänen 1878 als Lohn für ihre den Russen geleistete selbstlose Hilfe entzogen wurde, mit dem Königreich Rumänien ist nirgends die Rede. Das böse Gewissen der russischen Bureaucratie findet dagegen sofort „Hochverrat“ und deshalb werden schleunigst alle führenden Personen der bessarabischen Rumänen nach Sibirien geschafft!

**Parlamentarisches.** Gestern wurde in der Kammer die aus parlamentarischer Initiative hervorgegangene Gesetzvorlage votirt, durch welche die Culturliga als juristische Person anerkannt wird. — Wie es heißt, soll die außerordentliche Session der gesetzgebenden Körper schon am nächsten Sonnabend geschlossen werden.

**Kleine Nachrichten.** Die Agrargesellschaft der Großgrundbesitzer wird im Herbst dieses Jahres ihren dritten Congress abhalten. — Das Turnfest der Mittelschulen des Landes wird am Donnerstag den 31. Mai nachmittags um 3 Uhr auf der Chaussee gegenüber der früheren kaiserlichen Münzprägestalt stattfinden. Das Prinzenpaar wird dieser Feier beiwohnen. — Nächsten Freitag wird beim Ministerpräsidenten ein großes Diner für die Distrikts- und Polizeipräsidenten des Landes stattfinden. — Der hauptstädtische Gemeinderat hat heute Vormittags eine Sitzung abgehalten. — Der Architekt Negrescu wurde von der Eporie beauftragt, die Pläne für das Tuberkulosen-Sanatorium in Piana bei Campina auszuarbeiten. Die Arbeiten werden auf 500.000 Fr. geschätzt. — Am 10. Juni wird in Verlad die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die im Unabhängigkeitskriege gefallenen Soldaten stattfinden.

**Der rumänisch-griechische Konflikt.** Die Londoner „Central-News“ erfahren aus Athen, das Griechenland beschloffen habe, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen und Rußland den Schutz der griechischen Untertanen in Rumänien anzuvertrauen. Diese Nachricht des Londoner Blattes ist offenbar aus der Luft gegriffen, da sie mit der formellen Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten Teotolis im Widerspruch stehen, der in der Kammer ausdrücklich erklärt hat, daß er eine freundschaftliche Verständigung mit Rumänien wünsche. Uebrigens ist, wie wir erfahren, der griechische Konsul in Jilipopol Herr Barataffis neuerdings in Bukarest eingetroffen, woselbst er mit dem Ministerpräsidenten Herrn S. Gr. Cantacuzino persönlich die Verhandlungen für die Wiederherstellung der Beziehungen führt.

**Pitester Deutscher Sängerkor „Lyra.“** Der Pitester deutsche Sängerkor „Lyra“ veranstaltet am 3. Juni n. St. einen Pfingstausflug in die Argescher Gebirge. Das aufgestellte Programm für den Ausflug ist folgendes: 5 Uhr Früh, Abfahrt von Pitester Bahnhof; 6 Uhr 15 Min. Ankunft in Curtea-de-Argeş. 6 Uhr 45 Min. Früh Abfahrt mit der „Argescher“ Gesellschafts-Bahn. 10 Uhr 45 Min. Vorm. Ankunft in Cumpana. 12 Uhr Allgemeines Mittagessen. Nachmittag: Gesangsvorträge mit Männer- und gemischten Chören, Gesellschaftsspiele, Bergsteigen etc. 7 Uhr Abendessen und Abschied vom Walde. 8 Uhr Abfahrt vom Gebirge. 11 Uhr Nachts Ankunft in Curtea-de-Argeş. 12 Uhr Abfahrt von Argescher Bahnhof. Anmeldungen können nur bis zum 31. Mai n. St., berücksichtigt werden. Preis der Hin und Rückfahrt 5 Frs. Speise und Getränke sind nach Wunsch und Voranzeige im Gebirge zu haben.

**Verhaftung eines betrügerischen Bankrotteurs.** Der 31jährige Kaufmann Samuel Bengas in Rufsikul hatte vor einiger Zeit in betrügerischer Weise bankrottirt und war dann verhaftet worden. Als er gegen Kaution in Freiheit gesetzt wurde, flüchtete er sich nach Bukarest, wo er einen Posten bekam. Auf Reklamation der bulgarischen Behörden wurde er von der hiesigen Sicherheitspolizei ausgeforscht und verhaftet. Bengas wird an Bulgarien ausgeliefert werden.

**Verhätetes Eisenbahnunglück.** Der Petroleumzug No. 1403, der am Vormittag des 25. Mai in Buzeu mit der Bestimmung für Fetesti verlassen hatte, erhielt in der Nähe der Station Tabaresti infolge seines ungeheuern Ge-

wichtes und infolge der abfallenden Stelle der Linie eine allzugroße Geschwindigkeit. In der Station Tabaresti angehalten, konnte der Mechaniker den Zug nicht rechtzeitig anhalten, so daß derselbe durch die Station hindurch fuhr. In dem gleichen Augenblicke kam aus der entgegengesetzten Richtung von Faurei her der Personenzug No. 120. Ein Zusammenstoß erschien unvermeidlich. Glücklicherweise aber gelang es dem Mechaniker des Personenzuges durch eine verzweifelte Anstrengung den Zug knapp vor dem Petroleumzuge zum Stehen zu bringen und in dieser Weise eine Katastrophe zu vermeiden, die von der schrecklichsten Folge hätte begleitet sein können.

**Die Abenteuer einer Fünfzehnjährigen.** Der in der Str. Urei wohnhafte Herr Moriz Glückmann hat 9 Kinder, die sich alle in guten kommerziellen Stellungen befinden. Die Söhne sind Buchhalter in verschiedenen großen Geschäften, und die Töchter Verkäuferinnen oder Premierinnen in den vornehmsten Magazinen. Eine der Töchter, die 15jährige Rosa, die als Verkäuferin im Geschäft „Au monde élégant“ angestellt ist, war vor 14 Tagen verschwunden, und alle Nachforschungen nach ihrem Verbleibe waren vergebens. Gestern kam ein Freund zu Herrn Glückmann und sagte ihm, daß er seine Tochter in einem Circus am Mosch gesehen habe, und kurz darauf traf ein Agent der Sicherheitspolizei ein und machte die gleiche Mitteilung. Alle drei bestiegen einen Wagen und fuhrten auf den Mosch hinaus. Hier sah der unglückliche Vater seine Tochter, die in einem grellbunten Kleidchen, geschmückt und tiefdesolirt, mit gellender Stimme und frechen Gesten das Publikum zum Besuche eines Wandercircus einlud. Als der Vater seine Tochter in diesem Zustande erblickte, wurde er ohnmächtig. Das Mädchen, das ihren Vater ebenfalls wahrgenommen hatte, lief davon wurde aber in einem Hause auf der Chaussee Pantelimon aufgefunden gemacht und ins elterliche Haus zurückgebracht. Das Mädchen weigert sich bei ihren Eltern zu bleiben, indem sie erklärt, daß ihr das Leben im Circus gefällt und lieber sterben wolle, als in den Schoß ihrer Familie zurückzukehren. Vorderhand wird Jung-Rosa im Polizeiarreste in Gewahrsam gehalten, bis sie besseren Sinnes wird. Gegen den Circusbesitzer wurde das Strafverfahren wegen Verführung von Minderjährigen eingeleitet.

**Kindesweglegung.** Heute Nacht sah der Schuhmacher Gehilfe Christea Teodorescu beim Passiren des Eisemeiaparkes zwei in Trauer gekleidete Damen, die ihrem Ueßern nach ten bessern Ständen angehörten, in der Nähe des alten Büffets ein in Windeln eingewickeltes Kind niederlegen, worauf sie rasch davoneilten. Christea verständigte den wachhabenden Sergenten, der den Säugling aufhob und auf die Polizeisektion trug. Das weggelegte Kind ist etwa 2 Monate alt und weiblichen Geschlechts. Es wurden Nachforschungen eingeleitet, um die beiden Frauen auszuforschen, die das Kind weggelegt haben.

**Serichtliches.** Marisa Stan Joneşcu in Ploieşti hatte wiederholt Kirchendiebstähle begangen. So hatte sie sich noch vor längerer Zeit in die Kirche St. Elesteris eingeschlichen und hatte die unter einem Muttergottesbilde aufgehängte Sammelbüchse gestohlen, in welche die Gläubigen fromme Beiträge für die Kirche zu werfen pflegten. Wegen dieser Tat wurde sie zu einem Jahre Gefängniß verurteilt, was sie aber nicht hinderte, nach Abbüßung ihrer Strafe neuerdings einen Diebstahl diesmal in der Kirche St. George-Mou zu begehen. Das Tribunal Braşova verurteilte sie als rückfällige Kirchendiebin zu 5 Jahren Gefängniß, eine Strafe, welche der Bukarester Appellhof gestern auf 2 Jahre herabsetzte. — Gestern kam vor der 3. Sektion des Bukarester Appellhofes die Berufung der „berühmten“ Marisa Mizileanca aus Ploieşti zur Verhandlung, die von dem Tribunale in Braşova wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängniß verurteilt worden war. Die Mizileanca genießt den Ruf einer großen Zauberin, die sich auf das Wahrsagen aus dem Kaffeesatz oder aus der bloßen Handfläche ebenso gut versteht, wie auf das Herstellen von Zaubertränken aller Art. Zu ihren zahlreichen Kundschäften gehörte auch ein junges Mädchen, das einen jungen Mann liebte und das der Mizileanca Geld und Wertgegenstände gab, damit sie ihr durch ihre Zauberkräfte die Liebe des jungen Mannes zuführe. Merkwürdigerweise half der Zauber nicht, und das junge Mädchen, das leben mußte, wie ihr Geliebter nichts von ihr wissen wollte und eine Andere heiratete, lief zu Gericht und erstattete die Anzeige. Der Appellgerichtshof erwies sich als sehr gnädig und verurteilte die Zauberin bloß zu einer unbedeutenden Geldstrafe.

**Arbeiterausstände.** Die Arbeiter in der Eisenmöbelfabrik des Herrn Leopold Abramovici in der Strada Javor sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen die Erhöhung des Arbeitslohnes und einen eigenen um 50 Prozent erhöhten Tarif für die Ueberstunden. — Ein Teil der Arbeiter in der Gerberei des Herrn Kaniceanu und Joneşcu hat die Arbeit verlassen und den Ausstand erklärt. Als die übrigen Arbeiter die Arbeit fortsetzten, wurden die Streikenden aggressiv, so daß die noch zurückgebliebenen Arbeiter sich aus Furcht dem Ausstande anschlossen. Die Ausständischen haben bis jetzt ihre Forderungen noch nicht formulirt.

**Selbstmordversuch.** Die in der Str. Elena auf dem Caracafjelde wohnhafte 30jährige Fleana Anghel versuchte es gestern sich zu tödten, indem sie Gift nahm. Die Lebensmüde wurde ins Spital transportirt, wo es dank der verabreichten Gegenmittel gelang, jede Lebensgefahr zu beseitigen. Die Frau hat erklärt, daß sie sich das Leben nehmen wollte, weil sie mit ihrem Manne schlecht lebte.

**Diebstähle.** Der 16-jährige Moriz Weinsfeld stahl seinen Dienstherrn dem Kaufmann B. Ghana in Fufsch eine Menge von Waaren und flüchtete sich dann nach Bukarest. Hier wurde er gestern ausgeforscht und verhaftet. — Der 18-jährige Schlosserlehrling George Stancescu stahl gestern dem in der Str. Cuzitu-de-Argint 11 wohn-

haften Dumitru Stoicescu aus seinem Koffer 80 Frs. und begab sich dann in das Lokal Jifu in der Calea Rebovei, wo er das Geld bis auf den letzten Ban verjubelte. Als die Polizeienten kamen, um ihn zu verhaften, hatte er keinen Heller mehr.

**Ein Prozeß gegen das Justizministerium.** Dem ehemaligen Pächter der Büffets und der Stempelloske im Justizpalast war unter der frühern liberalen Regierung der Contract restituirt worden, worauf er mit Brachialgewalt aus den von ihm gepachteten Objekten beseßigt wurde. Herr Mihalcea strengte daraufhin gegen das Justizministerium einen Prozeß an, der jetzt durch einen gütlichen Vergleich beigelegt wurde. Herr Mihalcea tritt nämlich mit dem Datum vom 1. Juni 1908 für die Dauer von 5 Jahren neuerdings in den Pacht der Büffets und der Stempelloske des Justizpalastes, für die er dem Justizministerium einen jährlichen Pachtzins von 10.000 Francs zahlen wird.

## Theater und Kunst.

**Die Erfolge einer Rumänin im Ausland.** Der Wiener Korrespondent des Leipziger Musikalischen Wochenblatt, Dr. Th. Helm äußert sich über das Concert, das Fräulein Aurelia Cionca, (Tochter des rumänischen Lehrers an der Bukarester evang. Realschule Herrn J. Cionca) in Wien im Laufe des Monats April gab, in folgender Weise: Aurelia Cionca gilt als die beste Abiturientin der Meisterschule des Leipziger Professors Alfred Reisenauer, der als Virtuose weit und breit berühmt, selbst ein Lieblingschüler Liszt's war. Und diese große Tradition Liszt's war auch an der temperamentsvollen und wechsellvoll sein nuancierter Art, wie Fräulein Cionca des Meisters 12. Rhapsodie, Chopin'sche Etüden und anderes spielte, neben einer besonders ansprechenden natürlichen inneren Wärme deutlich genug zu erkennen. Jedenfalls ein echtes Talent, das zugleich von der ehrlichsten, liebenswürdigsten Musikpassion erfüllt, noch in der Welt von sich reden machen wird.

**Reisenauer und die rumänische Musik.** Aus maßgebenden musikalischen Kreisen kommt uns die Nachricht zu, daß der verdienstvolle, seit 40 Jahren auf den Gebieten der musikalischen Komposition, des Gesangs und Klavierunterrichts, früher in Jassy und derzeit in unserer Metropole in erpriestlichster Weise wirkende Musiker, Herr Max Honigmann, während der jüngsten Anwesenheit des hochgeachteten Klaviervirtuosen, Alfred Reisenauer, diesem, unter anderen, auch eine von ihm im Konzerstile komponierte Fantasie für das Pianoforte über rumänische Weisen zur Begutachtung unterbreitete, und daß letztere überaus günstig ausfiel, derart, daß der Künstler nicht unbin konnte, sein Lob unumwunden auch in Gegenwart unserer musikalischen Committäten, der Herren Ed. Bachmann, Musikdirektor D. Dinicu, Professor am Conservatorium, Narice, Pianist, und des Herrn Jean Feder, mit einer Offenherzigkeit zu äußern, die allein den höchsten Gipfel der Kunst erreichten Virtuosen kennzeichnet und charakterisiert. In spontanster Weise stellte der weltberühmte Meister Herrn Honigmann, die Aufnahme seiner gelungenen Composition in sein Konzertprogramm, sobald dieselbe im Druck erscheint, in Aussicht. Zu unserer Genugthuung dürfen wir somit hoffen, die lieblichen und entzückenden rumänischen Weisen in den großen Konzertsälen des Auslandes, unter den zauberhaften Finger eines Reisenauer erklingen zu hören, was ihnen bisher leider versagt blieb. Für die der rumänische Nationalmusik verschaffte hohe Würdigung, beglückwünschen wir Herrn Honigmann aufs Wärmste.

## Telegramme.

### Das neue italienische Ministerium.

R o m, 28. Mai. Nachstehende ministerielle Liste wird als offiziell bezeichnet: Giolitti, Ministerpräsident und Innenminister; Tittoni, Außenminister; Sallo, Justiz; Gianturco, Deft. Arbeiten; Majorana, Schatz; Fusinato, Finanzen; Coceruto, Landwirtschaft; Fradeletto, Unterricht; Massimini, Posten und Telegrafen; Mirabello, Marine; Tarbit, Krieg.

### Ein Unterstaatssekretär für die deutschen Kolonien.

B e r l i n, 28. Mai. Nachdem der Reichstag letzten Sonnabend die Errichtung eines Kolonienministeriums zurückgewiesen hat, beschloß die Regierung die Errichtung eines Unterstaatssekretariats für die Verwaltung der Kolonien vorzuschlagen. Man hofft, daß der Reichstag diesen Vorschlag annehmen wird und daß Hohenlohe Unterstaatssekretär der Kolonien werden wird.

### Der „konstitutionelle“ Zar.

P a r i s, 28. Mai. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, der Zar habe jede Beziehung zur Duma abgebrochen, indem er Rurowzew zu den anlässlich der Jahreswende der Krönung stattgefundenen Festlichkeiten nicht einlud.

### Die bevorstehende Auflösung der Duma.

B e r l i n, 28. Mai. Aus Petersburg wird telegraphirt: Die Garnison hat Befehl erhalten, nicht in die Sommerbiwaks abzugehen. Es heißt bestimmt, daß die Auflösung der Duma nahe bevorstehe. Andererseits glaubt man allgemein, daß die Regierung sich nicht erheben können wird, da die Duma ihr jedes Zutrauen entzogen hat. In diplomatischen Kreisen heißt es, daß Witte bald wieder in Aktion treten wird.

### Die Besserung der Lage in Odessa.

B e r l i n, 28. Mai. Aus Odessa wird gemeldet, daß in Odessa Ruhe herrsche. Die jüdische Bevölkerung hat sich wieder beruhigt.

### Rogi verteidigt Stössel.

L o u d o n, 28. Mai. „Daily Telegraph“ erfährt aus Tokio, daß General Rogi sich telegraphisch beim russischen Generalstab erkundigt hat, ob Stössel tatsächlich zum Tode verurteilt wurde. Der japanische General fügte hinzu, es sei sein Wunsch, nachzuweisen, daß die Uebergabe Port Arthurs unvermeidlich war.



# Literatur.

Die Staubplage und der Sport. Die höchst erfreuliche Zunahme des Sports ist von wohlthuendem Einfluß auf die Staubplage; hat doch der Sport die nachschleppenden Damenröcke so ziemlich verschwinden gemacht und an ihrer Stelle den kleidsamen und gesunden fußfreien Rock treten lassen. Wie geschmackvoll die Mode ist, wie sie alt und jung gleich gut kleidet, zeigt das neueste Heft Nr. 17, der „Wiener Mode“, das vorwiegend Garten- und Sportkostüme bringt; auch der Handarbeitsteil und die Beilage „Wiener Kindermode“ tragen der schönen Jahreszeit Rechnung.

## Rumänische Freudentage.

Von Paul Lindenbergl.  
Originalmanuskript des „Bukarester Tagblatt“.

In der lachenden Maiensonne funkeln sprühend und glühend die goldenen Kuppeln der zahllosen Kirchen und Kapellen Bukarests, mit weißen Blüten überschüttet sind die süßen Duft verbreitenden Akazien in den Straßen und Gärten, überall flattern die blau-gelb-roten Fahnen und Banner und überall ranken sich Laub-, Blumen- und Lannenguirlanden dahin — die an sich schon so lebenslustige Stadt ist durchweht wie von einer rauschenden Symphonie der Freude und des Frohsinn. Und sie hat vollsten Anlaß dazu! Vierzig Jahre sind es ja her, daß König Carol ins Land gekommen, fünfundzwanzig, daß ihm nach blutig errungenen Siegen sein Volk die Königskrone dargebracht! Aus dem zerrütteten, über die Ahsel angesehenen Basallenlande, dem Spielballe der europäischen Politik, ward ein geachteter, in sich gefester Kulturstaat, der bei ersten Beweislagen in dem Donaugebiet sein eindringlich Wort mitzuspochen hat, und der Name „Rumänien“, einst kaum gefannt, hat weiten Klang sich erworben.

Was der Staat heute bedeutet, es bedeutet zugleich das harte Lebenswerk König Carols, des Hohenzollern, der am 22. Mai 1866 als 27-jähriger Prinz zum ersten Male seinen Fuß auf rumänischen Boden gesetzt, der ernst und tüchtig, klug und besonnen, pflichttreu und zielbewußt, seinen wahrlich nicht leichten Weg gegangen, stets erfüllt von seiner Aufgabe; Land und Volk unabhängig zu machen und es der Gesittung wie Kultur zuzuführen! Und mit uner-müdblicher eiserner Energie und mit zäher deutscher Hingebung wußte er dies durchzuführen in diesen vier Jahrzehnten, er, der eigentliche Vollbringer der politischen und geistigen Wiedergeburt Rumäniens, das er befreite vom türkischen Joch, von der Bevormundung der westlichen Mächte, von dem lastenden Druck trüber Ueberlieferungen und Anschauungen, die in schroffen Gegensätze standen zu unserem modernen Zeitalter und Zeitgeist!

Was in diesen vierzig Jahren der Regierung König Carols für Rumänien getan und was hier an allen Ecken und Enden geschaffen worden, es zeigt uns schon die Eisenbahnfahrt von den Grenzstationen nach der Hauptstadt und vor allem zeigt es uns die letztere selbst in eindringlichster Weise. Als an jenem bedeutsamen Maitage der junge Fürst hier seinen Einzug hielt unter dem hallenden Klang der Glocken und den Jubelrufen der Bevölkerung, da schwankte der Wagen, in welchem er saß, hin und her auf den grundlosen Wegen und kam kaum heraus aus den tiefen Ruten, das „Palais“ war ein niedriges Gebäude mit sehr fragwürdigen Wänden und Bedachungen, in den sogenannten besten Stadtgegenden hausten Zigeuner in elenden, halbzerfallenen Hütten und in dem schlammigen Wasser der Dimbowiza wühlten die schweren, schwarzen, langgehornten Büffel — Verwahrlosung und Elend begegneten einem auf Schritt und Tritt!

Heute ist dies Bukarest eine anmutige, originelle Stadt, die sich in des Wortes bester Bedeutung sehen lassen kann,

von durchaus großstädtischem Charakter, mit stolzen staatlichen, städtischen, privaten Bauten von monumentalem Charakter, mit breiten Boulevards, mit stattlichen Denkmälern und fesselnd-inhaltreichen Kirchen, mit hübschem Parkanlagen und Plätzen, mit glänzenden Auslagen der lockenden Läden. In diesem anziehenden Gesamtbilde zeigt sich die Residenz als eine ebenso elegante wie freundliche Stadt elegant in den Teilen nahe dem Königsschloß, freundlich in den übrigen Quartieren, denn eine Unmenge lauschiger Gärten erstreckt sich daselbst, und zwischen und in ihnen, oft wahrhaft versteckt, liegen die hübschen, weißen, sauber ausschauenden Häuschen, stets nur für eine Familie bestimmt. Daher kommt denn auch die große, fast jene von Paris erreichende Ausdehnung der Stadt, die das häufige Benutzen der Fuhrwerke erfordert. Aber nirgends fährt man auch besser und billiger als hier, es ist eine Freude, in den behaglichen, in bestem Zustande befindlichen Mietskutschen zu sitzen, deren Führer in dem weiten, russischen Samtrocke, um den sich an der Brust eine bunte Schärpe windet, seine mutigen Pferde so sicher in der Hand hat und sie ausgreifen läßt, daß „Ries und Funken fliehen.“

Die hauptsächlichste Verkehrsader ist die Calea Victoria, die Siegesstraße, an der auch der königliche Palast, welcher sehr geschmackvoll umgebaut wurde, liegt und auf welcher ein stetes abwechselungsvolles Flanieren stattfindet, das in mancher Beziehung an Paris erinnert. Auch hier sind trotz des schmalen Bürgersteiges die Stühle und Tische der Cafes auf das Pflaster gestellt worden und werden nachmittags mit großem Lungenaufwand die neuesten Zeitungen ausgerufen, auch hier befindet sich ein Laden neben dem anderen und unter ihnen fallen die vielen Luxusgeschäfte auf, mit ihren Erzeugnissen der neuesten Moden und mit ihren blitzenden Juwelen und Schmuckstücken.

In dieses moderne Getriebe mischen sich doch aber auch Gestalten und Szenen von farbig anziehender Freundlichkeit, die packend wirken und in uns allerhand Erinnerungen an den Orient — wie auch der stahlblaue Himmel und die 36 Grad Celsius noch um die sechste Abendstunde der letzten Tage — erwecken: mit lautstimmender Stimme preisen die barfüßigen, sonnengebräunten, zerlumpte Obstverkäufer, Gemüse und Früchte — leedere Erdbeeren, Rirschen, Orangen, Bananen — an, die sie in mächtigen flachen Körben über der Schulter tragen, und mittelst verrosterter Handwagen werden flugs die gewünschten Sachen abgewogen, dort haben Gelbwecker ihre Tische aufgestellt, da liegen bunte Teppiche und hübsche Stickereien zum Verkauf offen aus, hier hat ein auf dem Pflaster hochender Bärte seine Zuckersachen auf einem Zeitungsblatt ausgebreitet und Dreifelhochs bieten ihre zu Duzenden an einer Stange hängenden Ruchentringel an, während zerlumpte Kesselflicker nach Beschäftigung ausspähen, halbnackte Zigeunerlinder bettelnd die schmutzigen Händchen einem entgegenstrecken und ein auf einer Schwelle hochender Blinder für die erhaltenen Kupfermünzen den Segen aller Heiligen auf uns herniederstößt.

Und im Gegensatz hierzu wahrhaft berückende Bilder des Ueberflusses und Luxus an schönen Nachmittagen und Abenden auf der „Chaussee“, jener vor der Stadt sich erstreckenden herrlichen, ausgebreiteten Promenade, auf der sich alles versammelt, was etwas ist oder es vorstellen will, Sein und Schein im engen Durch- und Nebeneinander. In ununterbrochener Reihe rollen die Equipagen dahin; auf und ab zwischen den weitläufigen Kastanien und blühenden Akazien, den Buchen und Eichen flutet der Korso — welcher Stern an Stern unter diesen mit raffiniertem Geschmack kostümierten, meist jungen und schönen Damen von schlankstem und doch vollem Wuchs, aus den großen braunen und schwarzen Augen in den oft klassisch geschnittenen Gesichtszügen frohsinnige Lebenslust sprühend, welche Hin- und Herbewegung feuriger Blicke welche Anmut in den Bewegungen und welche Reichtum in den gern zur Schau getragenen blitzenden Kostbarkeiten . . . o, auch in dieser Beziehung kann sich

Bukarest sehen, sehr sehen lassen, weit mehr wie viele bedeutend größere Städte jenseits der rumänischen Grenzen!

Dieser Korso ist tatsächlich einzig in seinem materiellen Gepränge, in der Fülle seiner wechselnden Erscheinungen wie in jener der nach hunderten und aberhunderten zählenden schmucken Gefährte, die feurigen Köpfe derselben gelenkt von den russischen Kutschern, deren braune, grüne, blaue, schwarze sammetne Kastane zusammengehalten werden von prunkenden roten, gelben, blauen, weißen Seiden- und Brokat-Schärpen. Und mit dieser Farbenpracht wetteifern die meist ungeheuren Hüte der Damen mit grellbunten Blumenbeeten und Straußenfederlagern, das schimmert in allen Rianzierungen einer vielbesuchten Papageien-Konferenz. Jetzt ein famoser Biererzug, Kutscher und Diener tragen die preussischen Adepten, im Fonds die schöne Prinzessin Maria, die Gemahlin des Thronfolgers, mit ihrem reizenden blondlockigen ältesten Töchterchen Elisabetha, nach allen Seiten hin grüßend, und hinterher in einem Auto der Thronfolger Prinz Ferdinand, neben ihm in kleidsamer Uniform mit weißem Käppi sein Aeltester, Prinz Carol, der echtes deutsches Soldatenblut in den Adern hat. Automobile in mannigfachen Formen überholen die Equipagen, Reiter traben dahin und hohe Mailcoachs tauchen auf, gefüllt mit Kavallerieoffizieren in roten Husarenuniformen und gelenkt von Fuhrern auf den Handpferden. Auf den Fuhrwägen zu beiden Seiten unter den schattigen Bäumen in dichten Scharen die Promenierenden, auch hier Damen und Bäuerinnen in ihren gestickten Trachten und zerlumpte Zigeuner in engem Durcheinander, dann Verkäufer von Teppichen, Süßigkeiten, Nüssen, Ballons, ihre Sachen lebhaft anpreisend, Popen in langen, schwarzen Gewändern mit hohen Sammetklappen, aber diese seltsamen Figuren können nicht, im Gegenteil, sie lassen die außerordentliche Mannigfaltigkeit des Korso noch mehr hervortreten.

Bukarest macht schon an sich stets einen festfreundigen Eindruck, wie sehr nun erst in diesen Tagen, welche uns die Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs bringen. Prächtig sind Straßen und Plätze geschmückt, aus allen Teile des Landes strömt die Bevölkerung herbei mit zahllosen eigenartigen Typen in altüberlieferten Trachten von buntester Abwechslung, die Hotels sind überfüllt, und auf den Hauptstraßen herrscht zu bestimmten Stunden ein so reger Verkehr daß; man nur Schritt für Schritt vorwärts kommen kann. Vor dem Palais drängt sich die Menge, mit schmetternder Musik zieht die Wache auf, und unter den Klängen des Präsentiermarsches wird die enthüllte Fahne aufgestellt neben dem türkischen Geschütz, das die braven rumänischen Jäger in der blutgeränten Griviza-Schanze vor Plezna erobert. Treue und besorgte Blicke richten sie nach dem linken Flügel des Schlosses, das die Arbeits- und Empfangszimmer des Herrschers enthält. War letzterer doch während des Winters recht leidend genesen und lehrte erst vor kurzem nach zweimonatlicher Abwesenheit aus Lugano heim, begeistert hier begrüßt von einer vieltausendköpfigen Menge, die den Wagen des Königspaares mit Blumen derart überschüttete, daß er völlig angefüllt ward.

Der Aufenthalt im Süden ist, wie sich der Schreiber dieses zu seiner hiesigen Freude überzeugen konnte, dem König sehr gut bekommen; von frischer Farbe, elastisch, außerordentlich angeregt und antugend jedes Thema behandelnd, fogleich belüchelnd durch seine vornehme Schlichtheit und sein gütiges Sichgeben, durch die harmonische Abgeläutheit seines ganzen Wesens und den Ernst seiner Ziele und deren Durchführung, feinsinnig plaudernd von Menschen und Dingen, von vergangenen und jetzigen Zeiten, aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen gern mitteilend und nie mit einem treffenden, offenen Urteile über Personen und Ereignisse zurückhaltend, gehobener Stimmung durch die so herzlich gezeigte Dankbarkeit seines Volkes — so der König auch in diesen arbeitsüberlasteten Tagen nach glücklich überwundener Krankheit. Und gleich

# Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward  
Deutsch von Ludwig Wechsler

21.

— Halten Sie sich häufig in dieser Weise in der Stadt auf? fragte Bury. Der Beruf als Gütsverwalter scheint viel Muße zu schaffen und auch seine guten Seiten zu haben.

— Geschäfte in London sind auch damit verbunden. Wir haben hier etliche bedeutende Milchniederlagen, die ich zu beaufsichtigen habe, erläuterte der junge Mann etwas hastig, so das ihn Bury lächelnd anblickte.

— Sonstige Attraktionen sind nicht vorhanden? wollte er wissen.

— Meines Wissens nicht. Uebrigens, Sir Wilfrid, habe ich mich bei Ihnen noch gar nicht nach Dick Mason's Ergehen erkundigt.

— Dick Mason? Ist das ein Freund von Ihnen?

— Gewissermaßen. Wir sind in Eton und Oxford beisammen gewesen!

— Wirklich? Ich erinnere mich nicht, Ihnen Namen jemals von ihm gehört zu haben.

— Ich will ja nicht behaupten, daß ihm das Leben ohne mich eine Last wäre, lachte der Jüngere. Nicht wahr, er ist in Teheran Ihr Stellvertreter?

— Ja. Angenehm ist mir das nicht . . . Sie interessieren sich also lebhaft für Dick Mason?

— Nun ja! Ich mochte ihn ganz gut leiden . . .

— hm! Ich mache mir nicht viel aus ihm, und Ihnen, glaube ich, geht es ebenso, sagte Bury, freundlich lächelnd und hob seinen Arm in den des Anderen.

— Es gehört sich doch, sich nach alten Schulkameraden zu erkundigen, stotterte Delafield, der ganz rot geworden war.

— Gewiß, gewiß . . . Aber man kann auch über amüsantere Dinge plaudern.

Delafield schwieg und Sir Wilfrid neigte sich zu seinem Ohr.

— Meine Unterredung mit Mademoiselle Julie ist erledigt, sagte er.

— Das dachte ich mir. Hoffentlich haben Sie Erfolg gehabt.

— Ich möchte es nicht behaupten. Jakob — aber es bleibt unter uns — ein Wunder an Weisheit und Klugheit ist die kleine Herzogin nicht.

— Nein — vielleicht nicht, gab der Andere ungerne zu.

— Daß sie mit einander verwandt sind, weiß sie natürlich?

— Natürlich. Uebrigens ist die Verwandtschaft keine sonderlich nahe. Der Bruder der Lady Rose war der Gatte von Evelyn's Tante, — der Schwester ihrer Mutter.

— Stimmt. Sie und Fräulein Julie hätten die nämliche Person Otel nennen müssen, wäre nicht eine gewisse Förmlichkeit unterblieben . . . Was ist denn aus Lady Rose's jüngster Schwester geworden.

— Lady Blanche? Die hat Sir John Moffat geheiratet, ist seit Jahren Witwe und wohnt mit ihrer Tochter gewöhnlich auf einem Landsitz in Westmoreland, den der Verstorbene ihr hinterlassen hat.

— Ist Fräulein Julie jemals mit ihr zusammengekommen? Nein? Pflegt sie über sie zu sprechen?

— Nur wenig; wir selber wissen nicht viel über ihr Leben. Das junge Mädchen ist vergangenes Jahr bei Hofe vorgestellt worden und hat einige Ball- mitgemacht. Weder sie noch ihre Mutter lieben das Londoner Leben.

— Lady Blanche Moffat . . . Moffat? grübelte Sir Wilfrid. Ist sie nicht den letzten Winter über in Indien gewesen?

— Allerdings. Sie sind, so viel mir bekannt im November abgereist und sollten im April zurückkehren.

— Jemand hat mir von einer Begegnung mit Mutter und Tochter in Peshawar und Simla erzählt, sagte Sir Wilfrid sinnend. Jetzt fällt es mir ein. Nicht wahr, die Tochter ist eine reiche Erbin und obendrein hübsch. Jemand hat mir berichtet, der Wortwort habe sich ihr auffallend genähert.

— Wortwort? Delafield zog die Brauen unmutig in die Höhe. Das ist natürlich wieder eine von den bekannten indischen Ratschgeschichten.

— Das bezweifle ich, meinte Sir Wilfrid frostig. Zwei Grenzoffiziere, mit denen ich die Rückreise aus Egypten machte, sind meine Gewährsmänner. Beide sind Ehrentöchter, die die Namen junger Mädchen nicht unnütz im Munde führen.

Man langte in Bury's eleganter Junggesellenwohnung an, und als man es sich dort bei Tee und Cigaretten gemütlich gemacht hatte, spann der alte Herr das frühere Thema weiter.

— Jakob, was halten Sie von diesem Wortwort eigentlich?

— Von Wortwort? Delafield blies den Rauch einer Cigarette von sich. Ich weiß von ihm bloß, was auch aller Welt über ihn bekannt ist.

— hm! Eben waren Sie noch fest überzeugt davon, daß er nicht daran dente, Miß Moffat zu heiraten.

— Ueberzeugt? Ich bin von nichts überzeugt, fragte Delafield langsam.

(Fortsetzung folgt).



ahn Königin Elisabeth, vom ersten Moment an die Herzen gewinnend durch den berückenden Zauber, der von dieser fürklichen Frau ausgeht und dem sich niemand entziehen kann und entziehen will, der sich ihr je genähert. In ihrem weißen, wallenden Gewande, mit dem vollen weißen Haar und den so jugendlich strahlenden blauen Augen wirkt inmitten der südlichen Pflanzen und knospenden Blumen ihres Wintergartens oder in dem weiten, lustigen, kunstgeschmückten Salon die Königin wie ein Bild für sich. Und welche Bilder läßt sie in ihrer Unterhaltung an denen vorüberziehen, die ihr lauschen, wie weiß sie in ihrer gütigen Art und in ihrer herzlichen Natürlichkeit zu erzählen von den Eindrücken ihres äußerlich und noch mehr innerlich reichgehalteten Lebens, von Plänen, Hoffnungen, Erwartungen, immer wieder auf den Mittelpunkt ihres hauptsächlichsten Denkens und Fühlens zurückkehrend: auf die Sorge für die Armen und Bedrängten, besonders für die Blinden, deren Los zu erleichtern sie als ihre schönste Lebensaufgabe betrachtet. „Ach, wenn man mir da helfen würde, wie innig dankbar wäre ich allen, allen!“ — das klingt stets aufs neue durch, mit der tiefen Sehnsucht und dem quälenden Schmerz eines großen, edlen Herzens, das alles Menschenteid mitempfandet, als wäre es das eigene.

Einem solchen Königspaare sich dankbar zu erweisen für all' das, was es Jahr um Jahr, Dezenien hindurch in aufopferungsvollster, uneigennützigster Hingebung für das Land getan, ist würdig eines ganzen Volkes, und Rumänien wird sich am meisten selbst ehren, indem es König Carol und Königin Elisabeth ehrt. Und davon werden die nächsten Tage künden!

### Bu Henrik Ibsens Gode.

Ibsen war wie man weiß in den letzten Jahren sehr schwach und oft auch sehr krank; aber im ganzen war sein Zustand doch ziemlich unverändert, bis vor einer Woche die Kräfte bedeutend abnahmen. Der Dichter vermochte in den letzten Tagen nicht mehr auf längere Zeit das Bett zu verlassen. Dienstags Abend verfiel er in Schlaf, von dem er nicht mehr erwachte. So schlummerte er still ein, ohne Kampf und Schmerzen. Wie der Bossischen Zeitung gemeldet wird, hat Ibsen in den letzten Tagen wenig gesprochen, aber er erkannte seine Umgebung, drückte allen die Hände und sprach zu ihnen einige liebenswürdige Worte. Die Todesstunde ergriff ganz Christiania tief. Viele Flaggen wurden auf Halbmast gehißt. Sämtliche Theater stellten die Vorstellungen ein. — Als die Todesnachricht in Wien bekannt wurde, kam es im Theater an der Wien, wo das Ensemble von O. Brahm's Berliner Bessing-Theater gerade „Die Wildente“ auführte, zu einer spontanen eindrucksvollen Ehrung des großen Toten. Nach dem 4. Akt trat Direktor Brahm vor den Vorhang und gab der schmerzlichen Ergriffenheit in einigen Sätzen Ausdruck. Da erhob sich das tausendköpfige Publikum wie von einer geheimnisvollen Macht getrieben in tiefem Schweigen und brachte dem toten Dichter die letzte Huldbigung dar.

Daß Ibsen in den letzten Jahren aufgehört hat, mit der Öffentlichkeit in Berührung zu treten, ist bekannt. Er soll furchtbar gelitten haben, mehr als man erfahren hat. Wie Dr. Brahm einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals“ mitteilte, waren die Verwandten ängstlich bedacht, ihn von aller Welt abzuschließen, und sein Sohn Sigurd Ibsen sagte, daß dies geschehen müsse, „denn es sei, als ob man ein Grab öffnen würde.“ Bis in die letzten Jahre, wo sich die ersten Anzeichen seiner Krankheit einstellten, führte Ibsen in Christiania daselbe geordnete Leben wie in München, Dresden oder Rom. Ibsens Wohnung war durchaus nicht eigenartig. Aus einem hellen großen Wohnzimmer kam man in den Salon, aus dem Salon in das Speisezimmer, lauter gutbürgerlich eingerichtete Räume, die in nichts verrieten, daß ein Besonderer sie bewohnte, es sei denn durch die Bilder an den Wänden, die nach langen Zerrfahrten hier Ruhe gefunden haben. An das Speisezimmer knüpfte Ibsens Arbeitszimmer, wo seine liebsten Bilder hingen. Große Freude machte ihm auch ein Holzschrank aus guter deutscher Zeit, der auf dem Schreibtische stand. Der Schreibtisch selbst konnte als Musterbeispiel für die fabelhafte Ordnungsliebe seines Besitzers gelten. Da war das Papier fein aufgeschichtet, Bleistift, Pfeife, Papiermesser lagen immer auf derselben Stelle. Ueberdies sah man auf einem kleinen Tische einen kleinen holzgeschnittenen Bären, ein schwarzes Teufelchen oder drei kleine Kaninchen aus Kupfer, mit denen Ibsen gern zu spielen pflegte, wenn er arbeitete.

Ueber un veröffentlichte Briefe Ibsens wird der Neuen Freien Presse aus Kopenhagen gemeldet: Ein hiesiger Schriftsteller, der die Zustände im Hause Ibsens genau kennt, erzählte vor kurzem folgendes: „Als die Briefe Ibsens gesammelt wurden, hatten die Herausgeber einen unliebsamen Kampf mit der Gattin Ibsens zu bestehen. Diese setzte es durch, daß in die Sammlung keiner der vielen Briefe aufgenommen werden durfte, die Ibsen an eine Frau geschrieben hat, an der er mit tiefster Verehrung hing. Mit dieser Frau, einer norwegischen Künstlerin stand Ibsen durch viele Jahre und bis zu seiner Blühung in regelmäßiger Korrespondenz. Er, der Schweigsame, schrieb ihr fast täglich einen ausführlichen Brief, in welchem er ihr seine tiefsten Ergebnisse, seine geheimsten Empfindungen beichtete. Die ganze Korrespondenz ist erhalten und ist im Besitze seiner Frau, die sie als köstlichstes Kleinod hütet. Und dieser Briefwechsel, der zugleich ein großartiges, ganz persönlich gehaltenes Tagebuch Ibsens darstellt, wird auch zu gelegener Zeit veröffentlicht werden. Die Gattin Ibsens aber wahrte immer eifersüchtig ihre Rechte. Sie hat jener heute auch schon betagten Freundin Ibsens den Zutritt zu seinem Krankenlager verweigert, und wie streng sie bei der Sichtung der Ibsen-Briefe verfuhr,

das beweist der Umstand, daß sie zum Beispiel selbst einen harmlos herzlichen Brief zurückwies, den Ibsen einst an die junge Tochter von Georg Brandes geschrieben hat. Dadurch bekam die in deutscher Sprache erschienene Sammlung der Ibsen-Briefe einen so nüchternen Charakter, darum gibt sie von der Persönlichkeit Ibsens eine so einseitige Vorstellung. Man hat eine lange Reihe von Geschäftsbriefen Ibsens aufgenommen und die innigsten, wärmsten Briefe, die Ibsen eben nur an Frauen geschrieben hat, ausgeschlossen.“

### Der schöne Rigo — gestorben.

Eine interessante Nachricht kommt aus New-York: Der Zigeunerprimas Rigo, der durch sein Liebesverhältnis mit der Prinzessin Chimay internationale Berühmtheit erlangte, ist dort in einem Spital im tiefsten Elend gestorben. Man erinnert sich noch, welches Aufsehen es erregte, als er in Paris eine der hervorragendsten Beautés der dortigen Gesellschaft, die sich allerdings schon früher durch ihre Exzentrik unangenehm bemerkbar gemacht hatte, die Gattin eines Prinzen, mit dem Dirigenten einer Zigeunerkapelle durchging.

Romantisch fing das Liebesleben an. Es war in St.-Cloud, wo die Prinzessin den Geiger in seinem goldbeschnürten Rocke zum erstenmal sah. Dort trat er auf, ohne daß er die Frau bemerkte, die so tief in sein Leben eingetreten sollte. Erst zwei Jahre später sah sie ihn wieder. Bei Bayard war's in Paris, eines Abends, als nach der Oper die Gesellschaft das vornehme Restaurant aufsuchte. Auch dort spielte Rigo. Die Prinzessin erkannte ihn sofort wieder und erklärte ihrer Begleiterin: „Jetzt muß ich den Mann sprechen.“ Und auch Rigo fiel der Prinzessin auf, die damals in der Blüte ihrer Schönheit stand. Bei Bayard sprachen sich beide zum erstenmal, und als Rigo nach dem Lieblingsstück der Prinzessin fragte, weil er es spielen wollte, sagte sie: „Was Sie lieben, liebe auch ich.“ Und Rigo spielte seine sehnsüchtigen Pustalieder, hingerissen von der Schönheit einer Frau, die ihm Herz und Hand verlangend entgegenbrachte. Von diesem Abend an war Rigo Prinzessin-Gemahl.

Trotz aller Versuche des Prinzen Chimay, seine Gattin zur Rückkehr zu bewegen, blieb diese dabei, daß nur Rigo derjenige sei, bei dem sie im Glücke leben könne. Nun begann für den Zigeuner und seine Gefährtin, die damals für eine der schönsten Frauen von Paris galt, ein wahres Abenteuerleben. Das Vermögen der Prinzessin reichte hin, um den beiden Reisen durch aller Herren Länder zu ermöglichen. Einmal fuhren sie auch nach Ungarn in das Heimatdorf Rigos, wo dessen greise Mutter lebte. Daß sie im Neste nicht nur das größte Aufsehen, sondern auch den Neid der Genossen Rigos erregten, läßt sich natürlich denken.

Das Liebesglück des Paares währte jedoch nur wenige Jahre. Während eines Aufenthaltes in Neapel verliebte sich die Prinzessin in einen kleinen Beamten der Bahndirektion. Rigo konnte dieses, das eine ménage a trois zu werden drohte, aber nicht ertragen. So trennte er sich von der Frau, die ihn mit Schätzen überschüttet hatte. Als er abgereist war schrieb sie ihm glühende Briefe, er möge zurückkommen; sogar die Sprache seiner Heimat hatte sie, die geborene Engländerin erlernt und beherrschte sie so vollkommen, daß in den Briefen die süßesten Rosenamen ungarischer Leidenschaft zum Ausdruck kamen. Rigo lehrte nicht zurück und verschmähte sogar die Rente, die ihm von den Angehörigen der Prinzessin unter der Bedingung, daß er auf jedes weitere öffentliche Auftreten verzichte, ausgesetzt werden sollte. Als sie ihm 5000 Fr. schickte, damit er nicht in den Folies Bergere spiele, kassierte er für das Geld einen kostbaren Hut und einen prachtvollen Brillanterring. Beides schickte er der Prinzessin Chimay. So war der Abschied.

Vor zwei Jahren tauchte der „schöne“ Rigo in Venedig in Wien auf. Wer ihn sah, mußte sich über sein Glück bei den Frauen wundern. Ein geistloses, pochennarbiges Gesicht auf untergesetzter Gestalt — das war der berühmte Frauenliebhaber. Hier lebte er als Grandseigneur. Sein Schmuck allein wurde auf 200.000 Kronen geschätzt. Eines Tages aber erschien Rigos Gattin, die er um der Prinzessin willen verlassen hatte, und ließ den Platterhaften — pfländen.

Von Wien zog Rigo wieder weiter. Seine Eintags-Berühmtheit war bald verfliegen, nur die Gewohnheit, auf großem Fuße zu leben, war geblieben. So ist es erklärlich, daß er jetzt fern von der Heimat in tiefstem Elend gestorben ist. Von einem Bilde der Prinzessin wird er sich allerdings auch im Tode nicht trennen. Er trägt es eingeklebt auf dem linken Unterarm.

Der Budapester Zigeunerprimas Karl Pöge, ein Freund Rigos, erhielt, wie uns aus Budapest telegraphisch wird, erst gestern nachmittags ein Telegramm aus New-York, das den am 19. Mai erfolgten Tod Rigos meldete. Ueber die letzten Lebenstage Rigos wird folgendes berichtet: Nach seinem vorjährigen Mißerfolg in Budapest begab sich der einstige Geliebte der Prinzessin Chimay nach Wien und später nach Paris, wo es ihm ebenfalls sehr schlecht ging. Erst vor wenigen Wochen erlangte er bescheidenes Engagement in New-York, erkrankte jedoch bald nach der Ankunft infolge einer Verletzung des Fingers, die er sich während der Ueberfahrt zugezogen hatte, so daß er das Engagement nicht antreten konnte. In die Charité gebracht, beschloß er nach kurzer Krankheit sein bewegtes Leben.

## Ganze Chronik

Tabak für die englischen Parlamentsmitglieder. Aus London wird berichtet: Es ist der Vorschlag

gemacht worden, in der Bibliothek des Unterhauses den Mitgliedern des Hauses kostenlos Tabak zur Verfügung zu stellen. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Parlamentsmitglieder bereits seit langer Zeit umsonst schnupfen dürfen. Der Schnupftabak befindet sich in einer großen Dose am Eingang des Hauses unter dem wachsamem Auge eines Polizisten. Die Parlamentsmitglieder können ihre eigenen Dosen aus dieser Parlamentsdose füllen. Zur Befreiung der Kosten werden jährlich 200 Pfd. St. gezahlt. In den früheren Abrechnungen des Hauses erscheinen diese 200 Pfd. St. unter der richtigen Bezeichnung „für Schnupftabak“. Aus einem nicht mehr festzustellenden Grunde ist diese Bezeichnung abgeändert worden und der Schnupftabak figurirt seitdem unter der merkwürdigen Bezeichnung „Sampendöl“. Vielleicht schreibt man ihm eine Einwirkung auf das Geisteslicht zu, das die Herren Abgeordneten im Parlamente leuchten lassen.

Der Luftballon als Augenheilkunst. Wenn heute noch eine große Anzahl von Menschen allen Versuchen und Experimenten, im Luftballon dem Vogel gleich die Lüfte zu durchsegeln ein nur zu berechtigtes Mißtrauen entgegenzubringen, so kann man das wahrlich keinem verdenken. Allein bald dürfte den Aeronauten mehr Interesse entgegengebracht werden. Ein französischer Augenarzt, Robert Saulnoy, hat nämlich nach dieser Richtung hin Beobachtungen angestellt, die man vorläufig nur mit dem Prädikat „eigenartig“ bezeichnen kann. An einem der letzten Tage ist Saulnoy mit dem Ballon aufgestiegen, um wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. Dabei hat er nun gefunden, daß in einer Höhe von etwa 2000 Metern der Sehnerv und die Retzhaut des Auges bedeutend besser und intensiver funktionierten als unten auf ebener Erde. Doktor Saulnoy glaubt, dabei die Empfindung gehabt zu haben, daß die Sphärentemperatur und Sphärenluft dem Auge ordentlich wohlthat. Am Ende währte es nicht lange, und man richtet Heilanstalten im Luftballon ein!

Russische Gefängniswirtschaft. Eine einigermaßen merkwürdige Enthüllung machte einer der zahlreichen im Moskauer Gouvernementsgefängnis eingepferchten „Politischen“, S. J. Koschenko. Der genannte Verbrecher wendete sich, wie die „St. Pet. Zig.“ schreibt, an die Prokuratur mit einer Klageschrift, in der er darauf hinwies, daß die Gefängnisverwaltung „sans façon“ die meisten für die Arrestanten gespendeten Gelder, Produkte und Kleidungsstücke einziehe. Den Worten des Klägers nach ist es von jeher bei der Gefängnisverwaltung Brauch gewesen, sich die Spenden der mitleidigen Gesellschaft anzueignen, um dann einen schwunghaften Handel damit zu treiben. Entsprechend dieser angenehmen Geflogenheit hat die Administration in diesem Jahre zu Ostern unter anderem die Kleinigkeit von 10.000 Diterern unterschlagen, die bald darauf in einer der Gefängniswerkstätten versteckt aufgefunden wurden. Koschenko fügt seine Anklage auf das Zeugnis der übrigen Gefangenen und bittet, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Da er jedoch fürchtete, daß seine Klage, wie so viele andere, „ohne Folgen belassen“ würde, so richtete er zugleich ein Gesuch an den Justizminister mit der Bitte, der ganzen Angelegenheit den gesetzlichen Verlauf zu garantieren.

Die Londoner Damen setzen den Kampf um das Frauenstimmrecht mit größter Energie fort. Am letzten Samstag erschienen — so wird von dort geschrieben — 300 Frauen im auswärtigen Amt, um von Sir Henry Campbell-Bannermann das Stimmrecht für die Frauen zu verlangen. Der Abgeordnete Mc. Laren führte die Deputation ein, die von dem Minister verlangte, daß das Stimmrecht der Frauen nach dem Schluß der Session gewährt werden solle. Die einzelnen Rednerinnen behaupteten, die öffentliche Meinung hinter sich zu haben. Die Frauen hätten ebenso starke politische Ueberzeugungen wie die Männer und vermochten ebenso logisch zu denken wie diese. Sie betranken sich weniger wie Männer und seien weniger verbrecherisch veranlagt. Die Tochter eines irischen Barons erklärte leidenschaftlich, daß der Premierminister sofort zu handeln habe. Sie sank nach ihrer Rede erschöpft in ihren Suhl zurück. Eine Quälerin bezeichnete die Verweigerung des Stimmrechts als große Ungerechtigkeit. Die Frauen seien bereit, die Lösung dieser Frage herbeizuführen, selbst mit Einsetzung des Lebens. Sir Henry Campbell-Bannermann goß kaltes Wasser auf die Wogen der Begeisterung. Er erkenne zwar an, daß die Forderung eine berechnete sei, habe jedoch nicht das Recht, im Namen des Kabinetts Versprechungen zu machen. Die enttäuschten Damen murmelten und zischten, während Sir Henry sie ermahnte Geduld zu haben und durch Geduld das Land für sich zu gewinnen. Der Schluß seiner Rede wurde von einem Teile der Frauen mit Händeklatschen, von einem anderen Teile mit Zischen und dem Haufen: „Wir sind nicht zufrieden!“ aufgenommen. Der Premierminister verlor seine heitere Ruhe nicht und erklärte noch einmal, daß die Damen nichts weiter zu tun hätten, als das Land zu ihrer Ansicht zu belehren. Kopfschüttelnd und enttäuscht zog die Deputation ab. Im Hyde Park nahmen die Frauen trotz Regens und Sturmes nach verschiedenen Reden eine Resolution an, durch die sie ihrer Entrüstung über die unentschiedene Haltung der Regierung Ausdruck gaben.

## Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. Mai 1906.

### Die Ausführungsbestimmungen des neuen Patentgesetzes.

(Fortsetzung.)

Art 22. — Die im Lande wohnhaften Erfinder können ihr Gesuch direkt oder durch Vermittlung einer mit authentischer Prokura bevollmächtigten Person, oder aber durch die Post einreichen.

Vollmacht (Modell)

Der Unterzeichnete . . . . . von Profession . . . . . von Nationalität . . . . . wohnhaft in . . . . .



Strasse . . . . . No. . . . . bevollmächtigt hiemit Herrn . . . . . von Profession . . . . . wohnhaft in . . . . . Strasse . . . . . No. . . . . in meinem Namen und für mich, die gesetzlichen Formalitäten für die Erlangung eines . . . . . Patentes auf meinem Namen zu erfüllen.

Zu diesem Zwecke wird Herr . . . . . Gebühren bezahlen, Korrespondenzen empfangen, für mich wo notwendig zeichnen und mich bei allen im Gesetze und in den Ausführungsbestimmungen vorgeschriebenen Formalitäten vertreten, die für mich bei seinem in dieser Vollmacht angegebenen Domizil erfüllbar sind.

Jede Wohnungsänderung meines Bevollmächtigten wird dem Ministerium mitgeteilt werden; im entgegengesetzten Falle bleibt die in der Vollmacht angegebene gültig. In diesem Domizil meines Bevollmächtigten werden mir alle Aktenstücke, Vorladungen Interrogatorien-Vorladungen usw. zugestellt werden. Er wird von Tagsatzungen Kenntniss nehmen können, usw. ; Herr . . . . . wird mich mit einem Worte während der ganzen Dauer dieses Patentes sowohl als auch dritten Personen gegenüber vertreten, mit Ausnahme, dass ich eine entgegengesetzte Verständigung rechtzeitig dem Ministerium zukommen lasse und einen andern, im Lande wohnhaften Bevollmächtigten ernennen sollte; bis dahin bleiben die in dieser Vollmacht gewährten Rechte gültig.

Im Falle des Todes oder der Inkapazität des Bevollmächtigten und bis zu seiner Ersetzung, dient das Domizil des Bevollmächtigten als Domizil für die gültige Erfüllung aller Formalitäten während der Dauer von Prozessen.

Gegeben heute, den . . . . .

Unterschrift.

Art. 23. — Der nicht in Rumänien wohnhafte Gesuchsteller wird einen mit authentischer Vollmacht versehenen Vertreter haben müssen, nicht nur um das Gesuch einzureichen, sondern um ihn auch während der ganzen Dauer des Patentes sowohl dem Ministerium, als auch eventuell dritten Personen gegenüber zu vertreten.

Die Vollmacht wird dem oben angeführten Modell entsprechen: im Falle von Tod, Entziehungen oder Ablauf des Mandates, muss der Patentinhaber sofort einen anderen Vertreter ernennen und ihm eine Vollmacht nach demselben Modell (Art. 22) erteilen.

Die Patentgebühren.

Art. 24. — Die in diesem Gesetze vorgesehenen Erfindungs- oder Verbesserungs-patente sind folgenden Fiskalgebühren unterworfen:

a) Einer festen Gebühr von 25 Lei für das Patentgesuch, deren Quittung zusammen mit dem Gesuche einzureichen ist,

b) Einer Jahresgebühr vom Datum des Patentes und die wie folgt festgesetzt ist:

Table with 2 columns: Year (1-11) and Fee (30, 60, 100, 200 Lei).

Die Quittungen für die bezahlten Gebühren sind der betreffenden Sektion des Ministeriums zu übergeben, welche den Patentinhabern zu ihrer Sicherheit Gegenquittungen ausfolgen wird.

Die Jahresgebühren müssen ganz entrichtet werden und die Bezahlung erfolgt im ersten Jahre am Tage der Ausfolgung des Patentes und längstens am Jahrestage des Patentes für die folgenden Jahre.

Für das Ergänzungs-, d. i. Verbesserungs-patent, das von derselben Person verlangt wird, welche das Erfindungspatent erlangt hat, wird nur die Summe von 50 Lei, aber keine Jahresgebühren bezahlt.

Für die Ausfolgung eines Zertifikats 10 Lei.

Für die Eintragung einer Zession 100 Lei.

Für die Eintragung einer Uebertragung durch Erbschaft 50 Lei.

Für jede Kopie einer Beschreibung oder einzelnen Zeichnung 10 Lei.

Art. 25. — Für die Importationspatente sind alle oben angeführten festen und jährlichen Gebühren doppelt zu bezahlen.

Art. 26. — Für ein annulliertes Patent werden die entrichteten Gebühren nicht zurückerstattet.

(Fortsetzung folgt).

Der internationale Petroleumkongress in Bukarest. Der internationale Petroleumkongress wird einem endgültigen Entschlusse zufolge im nächsten September in Bukarest stattfinden. Das Domänenministerium hat der Abhaltung des Kongresses in Bukarest zugestimmt.

Der Bau von Waren-Lagerhäusern in Jassy wird am 15. Inni lizitando vergeben. Der Anschlag für die Arbeiten beträgt 600,000 Francs und die Submission findet im Finanzministerium statt.

Notarielle Akte.

(Vom 28. Mai n. St.)

Verpachtung. Die Erben der verstorbenen Marie C. Filipescu verpachten Const. Paehide Gut Cucuruzul (Vlasca) auf 5 Jahre für 76,000 Francs jährlich. — Dr. I. Athanasescu verpachtet V. D. Gabrovanu Gut Ionel Urzicenta (Dolj) auf 5 Jahre zum Preise von 40,000 Fr. jährlich. — M. und I. Botez verpachten Gut Radomoresti (Olt) auf 10 Jahre für 95,000 Frs. jährlich.

\*) An dieser Stelle wird das Wort „Erfindungs“, „Verbesserungs“ oder „Importations“ je nach Art des Patentes (siehe Art. 1 und 2) hinzugefügt.

Hypothek n. Const. A. Miclescu leih 17,000 Frs. vom Credit Rural und hypothekiert als Garantie sein Gut Insesti (Roman).

Verkauf. Ion Capitanescu verkauft Jean Florescu ein Teil seines Gutes Oltesti (Olt), zum Preise von 22,000 Francs.

Neue Firmen. Stefan Nenu, Ion Nenu, Bonof et Frate, Colectivgesellschaft für Seifenfabrikation und jedweder Unternehmungen, Capital 250000 Lei in Baar. Tauer 10 Jahre. Sitz in der Ruralgemeinde Magurele. — Deodor Craciunescu und Mihail Angelescu, Compagnie für die Fabrikation und Verkauf des Weizenpräparates, Erfindung des Herrn M. Anghelescu, Sitz in Alexandria, Capital 4000 Lei. — Neulai Vasilin und Anastase Nicolau „Cofetaria universală“ mit dem Hauptsitz in Jassy, Str. de Sus 117 und Filiale Str. Golia 77 mit der Marke „Cofetaria centrala“. — Carol H. Boscanof und Heinrich Lubisch, Colectivges. für den Handel von Nähmaschinen, Bicycles, Musikinstrumente und landwirt. Maschinen unter der Firma „Boscanof et Lubisch“, Sitz der Gesellschaft, Braila, Str. Regala 25, Capital 5000 Lei, Dauer 2 Jahre. — Internationale Transport-Aktien-Gesellschaft mit dem Hauptsitz in Wien und einer Filiale in Galatz, Str. Portului Procnrist und Representant der Firma Hermann Wallfisch. — Teoddrice et Comp., Schiffsgesellschaft, Braila, Filiale Galatz, Str. Portului. Prokurist P. Ch. Foscolo. — S. Mosnionsky, Manufakturen und Kurzwaaen, Halb en gros und en detail, Galatz Str. Portului 15. Als Compagnon Leopold Felder. — Wolf Dulberg, Geldverleiher, Berlad, Str. Principala 57. Procurist Max Dulberg J. G. Meyer und A. Vincenz, vereinigte Architekten, Craiova, Str. Cogalniceanu.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen.

Am 11. Mai n. St.

Triebfedern und Stahl. Lieferung von Stahl-Triebfedern und Stahl in Block für Triebfedern in 2 Lose. Offerten: Thomas Turton und Sohn, Sheffield, 4510 Francs in Galatz; Ibtson Brothers Sheffield, 3450 Frs. in Galatz; Usines de Firminy, 2685 Frs. in Galatz und Constantza; Oesterreichische Alpine, Wien, 2406 Fr. in Verciorova; Usines de St. Chamond, 3700 Frs. in Galatz; Hohfelder Walzwerke, Duisburg, Los I, 2100 Frs. in Galatz; Fr. Krupp, 3000 Frs. in Galatz; Ungarische Belgische Metallurgische Fabrik Akt.-Ges., Budapest, 2205 Francs in Verciorova; Acieries d'Imphy, Nièvre, 3760 Frs. in Galatz; Poldihütte Gnsstahlfabrik, Wien, 1875 Frs. in Verciorova; Ternitzer Stahl- und Eisenwerke vorm. Schöller, Wien Los II, 640 Frs. in Galatz.

Am 13. Mai n. St.

Stahlschienen. Lieferung von 19,604 Tonnen Stahlschienen Type 30 für die Linien Bucarest—Oltenitza. Offerten: Cammel Laird et Cie, Sheffield, 171 Francs per Tonne in Constantza; Stahlwerks-Verband Akt.-Ges., Düsseldorf in Bessemer-Stahl, 168 Frs per Tonne in Constantza; Société anonyme John Cookerill, Seraing, 160 Francs per Tonne in Thomas-Stahl, in Galatz; Witkowitz Bergbau und Eisen-Bürte Gewerkschaft, Wien 190 Francs in Verciorova; Rimamurany, Budapest, offerirt 6512 Tonnen a 191 Frs. 20 in Predeal, 196 Francs 20 in Giurgiu und Oltenitza.

Am 15. Mai n. St.

Stahlschienen. Beim Ministerium für öffentl. Arbeiten, Lieferung von 3400 Tonnen Stahlschienen für die Eisenbahnlinien Podul-Illoiei-Harlau und Pucioasa-Moreni. Offerten: Stahlwerk Verband, Düsseldorf, 163 Fr. per Tonne in Galatz; Cammel Laird et Cie, Sheffield, 171 Francs in Galatz; Staatseisenbahn Akt.-Ges., Budapest, 210 Frs. in Verciorova; Moss Bay Homatile Iron Steel Cie, Vorkinston, 170 Francs 80 in Braila.

Am 18. Mai n. St.

Kupferblech. Lieferung von 1100 kg Kupferblech. Offerten: Hoderheimer Kupferwerk, Frankfurt, 2684 Francs in Galatz; Fonderies de Pontgibeaud, 2739 Frs. in Braila und Constantza; Gustave Chandoire et Cie, Wien, 2695 Frs. in Verciorova; Rheinische Westphalische Kupferwerke Akt.-Gesellschaft 2816 Francs in Galatz; Manfred Weiss, Budapest, 2860 Francs in Bucarest; Basse et Selve, Altena, 2640 Francs in Constantza; Societa metallurgica italiana, Livourne, 2805 Francs in Galatz; Cie française des metaux, Paris, 2865 Francs 50 in Galatz; Aron Hirsch et Sohn, Halberstadt, 2733 Frs. 50 in Galatz; C. Hechmann, Duisburg, 2816 Frs. in Galatz; Crussauer Kuhfer und Messingfabrik, Fleissburg, 2926 Francs in Burdujeni.

Protestierte Wechsel.

Tribunal Ilfov. (Bukarest.)

Vom 14. April — 10. Mai,

Niculescu D. George Lei 100, Niculescu Vasile 772.85 Nestor C. 80, Niculescu N. Petruța 70, Patroniu Dr. und Nadejde C. Al. 50, Petrescu A. 110, Rizu Ion 150, Ralet I. 50, Radescu G. Ion 20, Rasvan P. Petrasche 700, 600, Raletti D. Capitan und Solomonescu 300 Stoianovici E. I. 1500, 1500, Slaveanu N. 60, Stefanescu und Georgescu I. 50, Singer I. 4000, 2500, 4000, Simionescu N. 785, Savulescu I. M. 374.24 Smitser Samuel 750.85 Voiculescu V. 1000, Vrana C. 180, Weiserman A. 54, Anghelescu Pandeale 5000, „Ancora“, Eisenmöbel-fabrik Braila Kr. 1153.70 Becu C. 400, Curtovich M. H. und Trandafirescu I. 80, Ceanu A., Lepa Valeriu und Ionescu Gr. 100, Clococeanu George 40, Comanescu A. und Radulescu G. 60, Feimer V. und Nicolau P. 50, Georgescu G. T. 350, Gligore Florea 100, 99, Gorgiascky Const. und Rose Walter 100, Grigorescu Vasile 100, Grigorescu Petre 470.

Tratten: H. S. Fainaru 488.30 Ion Paan 915.35 I. D. trescu Delateisani 839.50.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 28. Mai.

Originalkurs des Bukarester Tagblatts

Table of exchange rates for various banks and currencies like Banque de Paris, Ottoman-Bank, etc.

Table of exchange rates for various currencies like Oesterr. Silberrente, Oesterr. Goldrente, etc.

Table of exchange rates for various currencies like Oesterr. perp. Rente, Disconto-Gesellschaft, etc.

Table of exchange rates for various currencies like Oesterr. perp. Rente, Disconto-Gesellschaft, etc.

Bukarester Devisenkurse.

Vom 28. Mai

Table of Bukarest exchange rates for London, Paris, Berlin, etc.

Getreide-Curse

Vom 28. Mai.

Originalkurs des Bukarester Tagblatts.

Table of grain prices for Weizen, Mais, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen.

Table of grain prices for New-York, Chicago, Budapest.

Table of grain prices for Paris, Berlin, Liverpool.

Table of grain prices for Weizen, Roggen, Mais.

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutenden Nebenflüsse vom 26. Mai.

Table of water levels for Donau, Passau, Wien, Pozsony, Budapest, Orsovoa, Varasdi.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null, x gesunken, y gestiegen, C° Temperatur nach Celsius, ? unbestimmt, e Eiswasser

Table of water levels for various locations like Hafen, T-Severin, Calafat, etc.

Advertisement for 'Als Lehrling' (As Apprentice) with a logo and text describing the program.



**Die Erste Wechselstube, Zur Börse**  
**Isac M. Levy S-ri**  
 Bucarest, Calea Victoriei 44  
 Bukarester Börse.

Bukarest, 29. Mai 1906.

**Effekten-Curse:**

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1831	104 50	105.-
5% " " interne	98.50	98.75
5% " " externe	91.75	92.25
4% amort. Rente 1905	91.25	91.75
5% Comunal-District-Oblig.	103.-	103.50
5% Comunal-Anleihe 1903	90.-	90.50
5% Fonc. rural-Briefe	103.-	103.50
5% Urban-Briefe, Bufa	94.-	94.50
5% " " Jaffy	99.25	100.75
5% " " Jaffy	96.-	96.50

**Actien-Curse:**

	Kauf	Verkauf
Banque National 3300	2220	Soc. Dacia-Rom. 920 430
" Agricol 530	545	" Nationala 1130 1130
" de Scout 185	190	Soc. Patria 222 235
Car. Fr. Blant et Co. 1060	1050	Tramway Unite, Bu. 85 90

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

	Kauf	Verkauf
Stapol. d'or 20.10.-	20.20.-	Russ. Rubel 2.66.- 2.68.-
Krone 1.05.-	1.06.-	Frans. Frs. 100.50 101.-
Deutsche Mark 1.23.50	1.24.50	

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amort. Rente, 5pEt. und 4pEt. Extern.

**Wechselstube M. FINKELS**  
 Bucarest, S - Str. Lipscani - 8  
 Bukarester Börse.  
 Bukarest, 29. Mai 1906.

	Kauf	Verkauf
5% Rumänische amortisierbare Rente 1905 conv.	91.25	91.50
5% " " " 1905 A. B.	91.75	92.-
5% " " " Interne	93.35	93.50
5% Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Judezeas)	103.1/2	103.1/2
5% Bukarester 1903-er Obligationen	93.25	93.75
5% Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	102.75	103.-
5% " " " " " " " " " " " "	94.50	95.-
5% " " " " " " " " " " " "	99.50	99.75
5% " " " " " " " " " " " "	96.25	96.75
Rumänische Nationalbank-Aktien	8040	8150
Agricol-Bank-Aktien	510	514
Bukarester Estompte-Bank-Aktien	185	195
Österreich-Ungarische Kronenscheine	105.25	106.-
Deutsche Markscheine	123.25	124.-
Frans. Fransch'scheine	100.45	101.-
20-Francs-Stücke	26.15	26.25
Russische Rubelscheine	2.67	2.70

Wir bezahlen ohne Abzug die Coupons der 4% Rente von April 1906.

**Dr. Schneyer**  
 gem. Assistentarzt der Klinik des Prof. Rothnagel.  
 wohnt jetzt  
 Alea Carmen Sylva 3, 1. Stock.

**Dr. Paalens Kuranstalt.**  
 Endstation der elektrischen Tramway Graz-Eggenberg. In windgeschützter Lage, unmittelbar am Fichtenwalde. Für interne Nervenranke und Reconvaleszenten. Gesamtes Wasserheilverfahren, kohlen-saure, elektr. Bäder, elektr. Lichtbäder, Diät- und Mastkuren.

**Bilanztüchtiger Buchhalter,**  
 Rumäne, Correspondent für Deutsch und Rumänisch, sucht sofortiges Engagement in Bukarest, kommerzielles oder industrielles Unternehmen.  
 Gefällige Anträge sub „Joe 26“ an die Admin. des Blattes erbeten.

**Strümpfe!**  
 Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe werden im Einzelverkauf zu Engrospreisen nur in der Strada Sepcari 9 verkauft.

**Dr. V. Opreescu**  
 Klinischer Arzt am Colta-Spitale.  
 Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.  
 Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 5-7  
 Str. Berzei 58

**Dr. A. Barasch**  
 von der medizinischen Fakultät in Paris  
 gewesener Schüler des Prof. Fournier  
 Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten  
 wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120  
 (neben Biseria alba) gegenüber seiner alten Wohnung.  
 Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

**Buchhalter u. Correspondent**  
 (deutsch-rum.) findet sofort Stellung. Solche die die Eisenbranche kennen, bevorzugt. Offerten unter „N. F. 200“ an die Admin. des Blattes.

# L o t t e r i e

der Allgemeinen Rumänischen Ausstellung von 1906  
 Autorisiert von der Königl.-Rum. Regierung.  
 Die Lose sind mit 20 Coupons versehen u. berechnigen:

- Zu freiem Eintritt in die Ausstellung bis zum Betrage von **Lei 10** und zum Besuche der verschiedenen Veranstaltungen der Ausstellung bis zum Betrage von **Lei 10** Zusammen **Lei 20** wobei eine ganze Familie dasselbe Los benutzen kann.
- Zu der von der Königl.-Rumänischen Eisenbahn gewährten Reduction für 2 Reisen zur Ausstellung und zurück.
- Zur Teilnahme an den stattfindenden Ziehungen der Ausstellungs-Geld-Lotterie mit **4086 Gewinnen im Betrage von Lei 250.000**

Die Ziehungen werden öffentlich in der Römischen Arena im Ausstellungs-Park vorgenommen. — Die Auszahlung der Gewinne erfolgt bei der

## BANQUE GENERALE ROUMAINE

2 Tage nach Erscheinen der Ziehungsliste im „Moniteur Officiel“, an den Vorzeiger des Gewinnloses gegen Ablieferung desselben.  
 Der Betrag von einer Viertel Million Lei ist bei der Casa de Depuneri, Consemnatiuni si Economii unter Recipise No. 13046 vom 22. April 1906 hinterlegt.

### Preis eines Loses Lei 21

#### Gewinn-Plan

1. Ziehung am 10. Juli 1906		2. Ziehung 10. Oktober 1906	
1 Hauptgewinn von Lei	50.000	1 Hauptgewinn von Lei	50.000
2 Gewinne a	5000	2 Gewinne a	5000
5 " " 1000	5.000	5 " " 1000	5.000
10 " " 500	5.000	10 " " 500	5.000
25 " " 200	5.000	25 " " 200	5.000
50 " " 100	5.000	50 " " 100	5.000
200 " " 50	10.000	200 " " 50	10.000
1750 " " 20	35.000	1750 " " 20	35.000
<b>2043</b>	<b>Lei 125.000</b>	<b>2043</b>	<b>Lei 125.000</b>

Banque Generale Roumaine, Bukarest, Braila, Constanta, Craiova, Ploesti, Giurgevo. **L. Bercovitz**, Strada Lipscani 12. **G. & Th. M. Eftimiu, & Co.**, Strada Lipscani 7, **M. Finkels**, Strada Lipscani 8, **Isac M. Levy Sr.**, Calea Victoriei 44. **C. Steriu & Co.**, Strada Lipscani 19 und **Jacques Rubinstein**, Galati.

Jene Personen, welche die **PILLEN** von Doctor **DEHAUT** in Paris kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenteil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Cafe, Thee etc. genommen werden. Jeder wählt um Abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, die ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es notwendig ist.  
**2 FRCS. 50.**

Die Buchdruckerei des **Bukarester Tagblatt.**  
 Str. Karageorgevici 7-9  
 empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksorten** jeder Art  
 wie: **Statuten, Jahresberichte, Register, Circulare, Facturen, Memorandums, Briefköpfe, Couverts, Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten.**  
**Brochüren,** in deutscher, französischer, rumänischer und ungarischer Sprache.  
**Einladungen und Programme** in Schwarz- und Buntdruck  
**Affichen u. Flugblätter.**  
**Billige Preiss und prompte Ausführung.**  
 Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.  
 Wir ersuchen das P. T. Publikum um geneigte Aufträge.

**Sommerwohnung**  
 zu vermieten, in der herrlich gelegenen Sommerfrische **Dova bei Kronstadt**, Brasso, bestehend aus 4 eingerichteten Zimmern, welche auch geteilt gemietet werden können.  
 Näheres zu erfragen bei **Friedrich Czell & Söhne**, Kronstadt-Brasso.

**Wegen Abreise zu verkaufen:**  
 Ein Salon 300 Lei  
 Ein Pianino 700 Lei  
 Alles in fast neuem Zustande.  
 Näheres in der Adm. d. Bl. unter N. N.

**Stahlbad Szliacs, Ob.-Ungarn**  
 Einzige bekannte Eisenthaler, reich an Kohlensäure. Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch.  
**Saison vom 15. Mai bis 30. September.**  
 Unübertroffen bei Blutarthrit, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.  
 Als Bäderärzte fungiren die Herren: Dr. A. Rhorer offic. Baderarzt, und Dr. J. Stern, Heile von Wien in 9 Stunden aus dem Norden über Dierberg von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliacs in allen größeren Bahnhöfen affigirt.  
 Ausführliche Auskünfte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preidermäßigungen in der Vor- und Nachsaison etc. ertheilt die Badedirection in Szliacs, Sohler Comitai.

**Garten-Lokalitäten Hugo**  
 Täglich **Concert**  
 der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft **Zolanda.**  
 Anerkannt beste Wiener Küche bei civilen Preisen.  
**Vorzügliches Czell-Bräu**  
 Halbe 35, bei Concert 40 bani  
 Tap 25, " " 30 "

**Kurort Baden bei Wien**  
 Schwafeltherme  
**heil:** Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Exsudate etc.  
 Jährlich 29.000 Kurgäste.  
 Saison ganzjährig.

**Restaurant Edison.**  
 Das Frösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt. — Elektrische Beleuchtung und amerikanische Ventilatoren.  
**Vorzügliche internationale Küche.**  
**Mittagstisch mit Wein 3 Frcs.**  
**Abends (Diner) mit Wein 4 Frcs.** und a la carte zu massigen Preisen. — Mittags und abends Tafelmusik mit Gesang. — Besondere Gesellschaftszimmer. — **Str. Bancei Nationale u. Carageorgevici**

**Dr. Lantio's Gutenbrunn Baden Kuranstalt** bei Wien.  
 Vornehmer Aufenthalt für Kurgebrauchende aller Art, Reconvaleszente und Erholung-bedürftige. — Modernst und reichhaltigst eingerichtet.  
**Der Medizin und Chirurgie**  
**Dr. L. Antonier**  
 von der Wiener und Berliner Fakultät.  
**ZAHNARZT**  
 Extraktionen, Plomben aller Art und künstliche Gebisse, schmerzlos.  
 Behandlung der Mund- und Halskrankheiten  
 wohnt jetzt **Calea Victoriei 51** (Piaza Teatrului).

**Zahnärztliches Atelier**  
 9, Strada General Florescu 9  
 ganz neu organisiert, führt in einem eigens hierfür hergerichteten Salon die feinsten und künstlerischen Arbeiten aus, wie: **Plombierung (Platina, Gold, Pauschal), Reinigung der Zähne und Extraktion.**  
 Die Behandlung wird von einem langjährigen, bekannten Praktiker, Spezialist in den schwierigsten Operationen der Zahnheilkunde, ausgeführt.  
**Alle Operationen geschehen schmerzlos.**  
**9, Strada General Florescu 9.**



# CACAO MENIER

# Trinken Sie SLEEPING-CAR-BIER

aus der Fabrik BRAGADIRU

Grosses Rumänisches Magazin

## Dimitrie Petrescu

Calea Moșilor 1 Bukarest Sft. Antov-Platz



Kgl.-rum. Hofliefer.

Spezialität und reichhaltige Auswahl in:  
Leinwänden, Weißwaaren, Seiden- und Woll-  
Stoffen, Teppichen, Vorhängen etc.

Großer Verkauf aller Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten zu  
anerkannt billigsten Preisen als überall.

Große Spezialität von Brautausstattungen fertig und auf  
Bestellung.

Stickereien per Stück und per Kilo, Spitzen etc.  
Spezielle Abtheilung für Confectionen.

Verschiedene Reclameartikel:

Unzerreißbarer Taffet von Lei 2.25 p. m.	Stickereien per Coupon von 0,15 Ctm. aufwärts.
Garantirter Taffet aus der berühmten Fabrik C. J. Bonnet & Co. Lyon 3.75 p. m.	Stickereien per Stück von 0,50 Ctm. aufwärts.

Spezialität von Wäsche für Herren und Kinder.

Große Niederlage von: Leinwände aus den berühmtesten Fabriken.

Spezielle Abteilungen für Amenblements.

Ausverkauf aller Winterartikel zu halben Preisen.  
Gelegenheitskauf von Tuchen, Seiden und Wollstoffen.

## Zu vermieten.

(Bei deutscher Familie.)

Zwei elegant möblierte Zimmer. Calea  
Victoriei No. 2 bis, in der Nähe von der  
Central-Post.

## Mitin-Crème

der chem. Fabrik Krowel & Co., Cöln und Rodenkirchen a/Rhein, ist ein angenehm parfümirtes, Mitinpräparat, das spielend leicht in die Haut dringt und keinen Fettrückstand hinterlässt. Es eignet sich sehr gut zum Einfeuchten rauher, spröder, gesprungener Haut, zum Aufweichen von Schuppen, Borsten und Krusten, zur Massage, zur Entfernung von Salben u. Schminke u. ist ausserdem eine vortreffliche Kühl- und Juckmittel.

Kleine Schachtel 50 bani, grosser Tiegel Lei 2.  
Friedenspfeifen von Chemiker E. Landfried Dresden.  
und Cigaretten! NICOTIN. (Tabakgift) Zerstörer.  
Pfeifen à Lei 2.50, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für Blättercigaretten Lei 1.75, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für Papiercigaretten à Lei 9, 6, 2.50, 1.50, 10 Patr. 50 b.

## Generaldepôts für Rumänien Apotheke Thüringer

Bukarest.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabat.  
«Coniferon» Thüringer. Einreibung gegen Neuralgie und Rheumatismus. Lei 1.50.  
Dorsch-Leberthran. Kilo Lei 3.  
«Gudron» Thüringer gegen Husten jeder Art. Lei 1.25.  
Lilienmilchseife «Thüringer» hält jede Concurrenz mit gleichartigen Seifen aus. 3 Stück Lei 2, 1 St. 80 b.  
Spitzwegerich-Bonbons «Thüringer» gegen Heiserkeit, Verschleimung und Husten. Schachtel Lei 1.  
Zahnpaste „High-Life“ Thüringer. Eine gute, allen Ansprüchen genügende Paste. Porzellandose Lei 1.  
Die Apotheke Thüringer hält überhaupt stets das grösste und bestsortirteste Lager von allen Artikeln der Apotheken- und Medicinaldroguerie-Branche und offerirt seit jeher Drogen, Spezialitäten, Verbandstoffe, Parfümerien und Toiletteartikel sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Krankenpflege

zu Drogueriepreisen.

Bei Bestellungen aus der Provinz erbitten wir Lei 1.20 für Spesen. — Der Katalog der Apotheke auf Verlangen gratis und franco.



## Guttman's Original-Patent Zimmerkloset

mit hermetischem Verschlusse

vollkommen geruchlos und den in verschiedensten Möbelformen ist das beste.

Illustr. Cataloge gratis und franco durch das

Stabliement für Comfort und Hygiene

## L. Guttman, Bukarest

Calea Victoriei 63 (gegenüber Café High-Life)

Fabrikslager von:

„Salve“-Kloset, das beste Hauskloset für Wasserfüllung.  
„Japan-Kugelkloset“ das beste Trockenkloset.  
Krankenstuhl, Krankenpflege-Artikel, Bidets, Irrigateurs, hyg. Spucknapfen, Closetpapieren, Papierkästchen.  
Filialen: Wien, Budapest, Lemberg, Karlsbad, Marienbad

## 50 Bani

per Kilo Makulaturpapier  
verkauft die Adm. d. Bistres

Neues Möbelmagasin

## La Progresul

Calea Victoriei 156  
(vis-à-vis der Str. Fântânei)

Reichhaltiges Lager von

Schlafzimmer, Speisezimmer,  
Salons, Herrenzimmer.

Solideste, eleganteste und modernste Waaren.  
Eigenes Atelier für Tapezierer-Arbeiten.

## Zur allgemeinen Kenntnissnahme.

Grösstes Handlungshaus des Landes.

## La Papagal

Bukarest, Strada Lipscani 74-76 (Telefon)  
— Ohne jede Filiale. —

Wegen grosser Anhäufung meiner geehrten Kundenschaft, die in unserm Geschäftshause wegen der grossen Vorteile der Waren und der Preise, die nirgends angetroffen werden, angelockt sind, und um Zeitverlust durch das Handeln zu ersparen, habe ich beschlossen

die Preise auf das möglichste  
zu reduzieren  
und auf diese Weise

## Feste Preise

einzuführen, die in keinem Falle überschritten werden. Bei dieser Gelegenheit haben wir die Preise für folgende Artikel wie folgt festgesetzt:

Luisine, ganz aus Seide	p. m. Lei 1.95
Taffet, prima Qualität	" " " 2.95
Taffet, unzerreissbar,	" " " 4.—
C. J. Bonnet & Co.	" " " "

Muster senden wir gratis u. franco im ganzen Lande

## Das bekannte Möbelmagasin „LA CONSUM“

Str. Dómnei 9, I. Stock,

hat stets auf dem Lager

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons  
Herrenzimmer etc.

Solide, elegante und moderne Waaren.

Spezielles Atelier für Tapezierer-Arbeiten.



## ALBERT ENGEL S-sor.

Gegründet im Jahre 1853 in  
Bukarest, Strada Carol No. 37  
offerirt reichsortirtes Lager in: „Eislaßen“  
nur ausländisches Fabrikat der besten Fabrik,  
„Petrolföcher Primus“ ohne Docht, echt schwe-



disch, Kochapparate mit 2-4 Döch-  
ten für Petrol, Spirituskoch-Appa-  
rate der besten und neuesten Systeme,  
Eismaschinen, Eisformen, ver-  
silberte Gartenlügen, Badewannen,  
Eiswanne, Flaschenkühler, französische  
Glaswaaren «Baccarat», Hänge-  
Lisch- und Wandlampen, Stall-La-  
ternen, Email-Geschirre nur ausländisches,  
Grablaternen und Grabkränze, Käfige Reib- und Fleischmaschinen,  
Petrol Prima Denaturirter Spiritus, Benzin, Kübel.  
Atelier für Reparaturen.

## Neue Lehrzeugnisse

künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rum. Sprache  
sind in der Buchdruckerei des Bukarester Tagblattes vorrätig

## ADOLF SIEBRECHT

Technisches Bureau

General-Vertreter der Körting'schen Aktien-Gesellschaft,  
Körtingsdorf-Hannover, Paris und Wien.  
Str. Vas. Boerescu 1 (Penşonatuşui)



Körting'sche Central-  
heizungs-Anlagen; Kör-  
ting'sche Gas-, Petroleum-,  
Spiritus-, Benzin- und Ge-  
neratorgas-Motoren.  
Körting'sche Strahlapparate,  
Pulsometer, Injektoren, Ele-  
vatoren, Condensatoren  
u. s. w.  
Armaturen, Rohre, technische  
Artikel. — Fabrik-Anlagen  
aller Art.